

Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzer Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lohy Nr. 2.800. Frei Haus, bei Nachzahlung in der Geschäftsstelle Nr. 2.15, bei Straßensendungen Nr. 2.50 zuzüglich Porto. Bei Abbestellung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Anstalts-Lohy, Berliner Straße 88. - Fernsprecher: Druckerlei und Einzelgenannahme - 106-88; Verlagsteilung, Buchhaltung, Vertrieb, Bestellungen - 164-45; Schriftleitung - 148-12.

Verbindungs-Deutsche Genossenschaftsbank AG, Lohy, Dresdener Platz, Filiale Lohy. Anzeigenpreis: 10 Kpf. für die 12spaltige 22 mm breite Zeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. 700 Kleinanzeigen Berechnung. Anzeigenbeginn 16 Uhr. Für die Montagausgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. 3. ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Der Führer bei seinen Soldaten

Zu Weihnachten in Bunkern und Feldstellungen der Westfront - Auch Brauchitsch im Westen

An der Westfront, 27. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht feierte das Weihnachtsfest an der Westfront unter seinen Soldaten.

Bereits am 28. Dezember besuchte der Führer das Regiment „Großdeutschland“ und seine Leibstandarte sowie Aufklärungsstaffeln auf einem Feldflugplatz. Am 24. Dezember besuchte der Führer einige Flakbatterien in der Luftverteidigungszone und viele Bunkerbesatzungen. Nach einer Besichtigung der Bunker an den Späherer Höhen verbrachte der Führer den Abend in verschiedenen Panzerwerken vor Saarbrücken.

Der Führer setzte am 26. Dezember die Weihnachtsbesuche an der Westfront fort. Er besuchte eine Jagdgruppe auf ihren Feldflugplätzen und das wiedererstandene Infanterieregiment 117, dem der Führer im Weltkrieg angehörte, in seinem Quartier. (Einen ausführlichen Sonderbericht über die Weihnachtsbesuche des Führers an der Westfront veröffentlichten wir im Innern des Blattes.)

Gemeinsam mit den Soldaten der Westfront verlebte auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Fest der Weihnacht. Er hielt dabei eine Ansprache, die sich an das

ganze deutsche Heer wandte und die von allen deutschen Rundfunksendern übertragen wurde.

Erfolglose britische Angriffe

Die Wehrmachtsberichte vom 24., 25. und 26. Dezember

Berlin, 27. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 24. Dezember bekannt:

An der Westfront ruhiger Tag. Die deutsche Luftwaffe klärte auch gestern wieder tief nach Nordfrankreich hinein auf.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 25. Dezember bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig. Während die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe am 24. Dezember ruhte, überflogen britische Flugzeuge in den Nachmittagsstunden die Deutsche Bucht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 26. Dezember bekannt:

Auch am 26. Dezember versuchten britische Flugzeuge, wie am Vortage, Vorpostenboote in der Deutschen Bucht anzugreifen. Im Abwehrfeuer der Maschinengewehre blieben die Angriffe erfolglos.

Kampfhandlungen der deutschen Wehrmacht fanden am gestrigen Weihnachtsfeiertag nicht statt.

Werbung mit Brandfackel

„Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!“ Dieses berüchtigte Wort scheint sich immer mehr zum Motto der englischen Politik gegenüber den neutralen Ländern zu gestalten, und die Vorgänge, die sich neuerdings in einigen Balkanländern abgespielt haben, zeigen, daß die englische Methode beim Werben um Bundesgenossen immer groteskere Formen annimmt. In Jugoslawien sind vor einigen Tagen zwei große Fabriken niedergebrannt. Im rumänischen Erdölgebiet sind eine Menge Sabotageakte verübt worden, und jetzt ist auch dort eine große Zellulose-Fabrik von einem schweren Explosionsunglück heimgesucht worden. Die Nachforschungen nach den Urhebern dieser Zerstörungsakte haben überall auf die Spuren des englischen „Secret Service“ geführt. Man wird in den Balkanländern mit der Zeit genötigt sein, neben jedem Engländer, der sich dort blicken läßt, einen Feuerwehmann zu stellen, um weitere Unglücke und Schädigungen zu verhindern.

Die Tätigkeit des englischen Geheimdienstes ist gerade seit Kriegsausbruch immer wieder Gegenstand der schwersten Anklagen gewesen. Das grauenvolle Attentat im Münchener Bürgerbräukeller ist, wie bereits nachgewiesen wurde, vom Secret Service vorbereitet worden, und die neutralen Länder rings um Deutschland hat man sich von London aus als ein besonders geeignetes Betätigungsfeld der britischen Agenten auszuwählen. Wenn diese Gangster jetzt überall verbrecherische Anschläge verüben, so scheint es zunächst, als ob ein solches Verhalten unverständlich und sinnlos wäre, da doch die Neutralen zumeist im zweifelhaften Genuss einer englischen Garantieerklärung sind. Die verschiedenen Wege der britischen Ueberlegungen und Handlungen sind jedoch sehr sonderbar, und von der Garantie zum Attentat ist bei ihnen nur ein kleiner Schritt.

Was bezwecken sie mit ihren sonderbaren „Werbungen mit der Brandfackel“? Zunächst wollen sie die neutralen Länder einschüchtern und damit den britischen Wünschen gefügig machen, die auf eine Verbreiterung der eigenen Kriegsfrente gerichtet sind. Denjenigen Ländern aber, die sich diesen Wünschen nicht fügen, wollen sie ihre Rache zu spüren geben. Der dritte Grund aber liegt in der Absicht, auch auf diese Weise ihren deutschen Kriegsgegner zu schädigen, denn die neutralen Länder stehen nach wie vor in lebhaftem Wirtschaftsaustausch mit uns, und da die Engländer sich ziemlich außerstande sehen, irgendwelche Angriffe auf Deutschland mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg durchzuführen, so wollen sie wenigstens unsere Wirtschaftspartner schädigen, um damit den Wirtschaftsaustausch zwischen uns und diesen Ländern zu beeinträchtigen.

Auf die Anwendung derartiger verbrecherischer Mittel verfaßt natürlich nur derjenige, der mit den Waffen des offenen Kampfes keine Erfolge zu erzielen vermag. Die Neutralen aber, die in der Lage sind, sich ein klares nüchternes Bild von der militärischen und politischen Kriegslage zu machen, und die auch die Kampfmethoden der beiden Gegner und ihre Rückwirkungen auf das Leben der neutralen Länder zu beurteilen vermögen, dürften aus den neuen Vorkommnissen in Jugoslawien und in Rumänien abermals die Veranlassung entnehmen, sehr genau zu prüfen, welche Wege sie einschlagen müssen, um ihre eigene Sicherheit wirksamer zu sichern, als es durch englische Garantien geschieht.

Bemerkenswertes Geständnis

Radio London gibt Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge zu

Berlin, 27. Dezember

Der Londoner Rundfunk verbreitete am Sonnabend nach fünftägiger Ueberlegung den „ersten vollständigen Bericht“ des englischen Luftfahrtministeriums über die Luftschlacht über der Nordsee. Aus dem Bericht geht hervor, daß sogar der Schiller Kingsley Wood den Lehrer Churchill übertreffen kann.

In der Einleitung wird aus durchsichtigen Gründen gesagt, daß die deutschen Maschinen den englischen weit überlegen seien. Die deutschen Flugzeuge erschienen in einer „mehr als normalen“ Anzahl. Sie waren den britischen sowohl an Zahl als auch an Manövrierfähigkeit überlegen gewesen.

Bei den Deutschen seien zahlreiche, wie man es in Deutschland nennt, Zerstörerflugzeuge, eingesetzt worden. Diese Flugzeuge hätten sich mit dem größten Wagemut auf die Engländer gestürzt und immer von neuem „versucht“, die englischen Formationen zu sprengen. Dies sei ihnen aber nicht gelungen, denn die Engländer hätten kompakt zusammengehalten. Deshalb hatten die Engländer auch so „geringe“ Verluste (!).

Es ist bezeichnend für diesen englischen Bericht, daß

er der Frage nach der Höhe der britischen Verluste aus dem Wege geht und sie lieber nicht erwähnt. Als Ersatz dafür gibt er Sonderberichte über den Verlauf des Kampfes einzelner britischer Maschinen. So sei eine Maschine 60 Meilen weit verfolgt worden. Mit eiserner Stirn wird dann dem englischen Publikum das Märchen erzählt, daß es ausgerechnet dieser Maschine gelungen sei, mehrere deutsche Flugzeuge abzuschießen.

Ein anderes Flugzeug geriet in Brand. Dem Maschinengewehrschützen sei es aber gelungen, diesen Brand mit den Handflächen zu erlösen. Die Besatzung sei dann noch gerettet worden. Der Kommandeur des englischen Geschwaders habe erklärt, daß dies der größte und heftigste Luftkampf gewesen sei, der bisher stattgefunden habe.

Immerhin ist es ein bemerkenswertes Geständnis, das London die Bedeutung und Größe des Luftkampfes endlich zugibt und daß entgegen aller bisherigen Gewohnheiten aus britischem Munde der Wagemut der deutschen Flieger und die Ueberlegenheit der deutschen Maschinen anerkannt wird.

Churchill im Schmollwinkel

Um Deutschland zu bekämpfen versucht er die englischen Gewässer mit Minen

Berlin, 27. Dezember

Die britische Admiralität gibt bekannt: „Um gegen die Methoden der deutschen Kriegsführung anzukämpfen, werden in den Küstengebieten von England und Schottland drei Minenfelder angelegt werden, ohne daß sie öffentlich bekanntgegeben werden. Schiffe, die sich ohne Vorken in diese Gebiete begeben, tun dies auf eigene Gefahr.“

Wir lächeln. Erst hebt England solange zum Kriege, bis er da ist, und dann ist es beleidigt über die „Methoden“ der deutschen Kriegsführung, die darin bestehen, daß deutsche U-Boote oder deutsche Flieger englische Kriegsschiffe versenken. England hat sich dieser „Methoden“ bis jetzt zwar nicht bedient, aber wie gern täte es das! Stattdessen muß es sich

damit begnügen, seine eigenen Gewässer mit Minen zu versenken.

Vor Englands Westküste versenkt

London, 27. Dezember

Der englische Dampfer „Stanholme“, 2472 Tonnen, wurde am Montag an der Westküste Englands von einem deutschen U-Boot versenkt. 10 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Wieder zwei schwedische Opfer

Oslo, 27. Dezember

Am Donnerstagmorgen liefen die beiden schwedischen Dampfer „Mars“ und „Carl Senkel“, die von England mit Kohlenladung nach Schweden unterwegs waren, auf Minen. Dabei fanden 28 schwedische Seeleute den Tod.

Stalin dankt

Antworttelegramme an den Führer und Ribbentrop

Moskau, 27. Dezember

Stalin hat dem Führer auf seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Ich bitte Sie, meine Erkenntlichkeit für Ihre Glückwünsche entgegenzunehmen und gleichzeitig meine Dankbarkeit für Ihre Wünsche an die UdSSR.“

J. Stalin.

In einem Danktelegramm an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop stellt Stalin fest, daß die Freundschaft der Völker Deutschlands und der Sowjetunion durch Blut gefestigt allen Grund hat, lang und dauerhaft zu sein.

Mit einem Mal — der Führer!

Mit dem Ersten Soldaten des Reichs zur Kriegswihnacht 1939 an der Fron (Von unserem Sonderberichterfatter)

An der Westfront, 27. Dezember

In dieser Kriegswihnacht 1939 sind die Herzen des ganzen deutschen Volkes bei unseren Soldaten. Alle Gedanken und Wünsche gehen zu ihnen, die für des Reiches Schutz und Größe auf Wacht im Westen stehen. Konnte der Führer, der jetzt seines Lebens Soldat und seiner Kameraden an der Front? Mit ihnen verbrachte Regimenter, in den tannengrün geschmückten Quartieren, in den Stuben einsamer Fliegerhorste, in den Bunkern und Panzerlinien und in den Stellungen der vordersten

ganzen deutschen Volkes bei unseren Soldaten. Alle Gedanken und Wünsche gehen zu ihnen, die für des Reiches Schutz und Größe auf Wacht im Westen stehen. Konnte der Führer, der jetzt seines Lebens Soldat und seiner Kameraden an der Front? Mit ihnen verbrachte Regimenter, in den tannengrün geschmückten Quartieren, in den Stuben einsamer Fliegerhorste, in den Bunkern und Panzerlinien und in den Stellungen der vordersten

Niemand mußte von dieser Fahrt des Führers an die Front, weder die Truppen noch die höheren Offiziere. Denn diesmal kam der Führer nicht, um als Oberster Befehlshaber die Stellungen zu besichtigen, sondern er kam als der Erste Soldat des Reiches, um mit seinen Soldaten, ein Kamerad unter Kameraden, Wihnachten zu feiern. So erschien er in den Kampfstellungen, unangemeldet und unerwartet. Für die wenigen, die den Führer in diese Kriegswihnacht begleiten durften, war es ein ergreifendes Erlebnis, die tiefe Freude zu sehen, die der Besuch des Führers bei den Männern der Front hervorrief.

Grenzenlose Ueberraschung

Immer wieder malte sich zunächst grenzenlose Ueberraschung auf den Gesichtern der Soldaten. Einige Augenblicke lang können sie es nicht fassen, daß der Mann, der aus dem wintertischen Nebel des kalten raubreißüberfrosteten Gelände zu ihnen hereintritt, wirklich und wahrhaftig der Führer ist. Aber dann wenn diese erste Ueberraschung vorüber ist, leuchten die Augen auf, die Gesichter verklären sich. Eine alles überstrahlende Freude erfüllt jene Männer, die hier vor dem Feinde liegen und die schon in Polen siegreich kämpften.

Der Führer bei den Fronttruppen, der Führer bei ihnen im Bunker, in ihrer Feldstellung: die Freude ist so groß, daß die Männer ganz stille werden, so als könnte ein einziges lautes Wort diesen Augenblick zerstören. Behutsam nehmen sie die kleinen Herzen und silberfadengeschmückten Tannenbäume entgegen und die sonstigen Geschenke, die er für die einzelnen Männer in den Stellungen, die er besuchte, mitgebracht hat. Schokolade, Pfefferkuchen und Getränke packen sie vorsichtig aus. Denn diese schlichten Wihnachtsgaben sind für diese Männer das Schönste, was ihnen an diesem heiligen Fest der Deutschen beschert werden konnte.

Tief sind die Eindrücke dieser drei Wihnachtstage, die der Führer bei seinen Soldaten an der Front verbrachte. Alle sind sie beseelt von dem großen Gefühl der Freude, die ihnen der Erste Soldat mit seinem Kommen gemacht hat.

In einem einsamen Fliegerhorst

Es ist um die Mittagsstunde — die Sonne kämpft noch mit dem kalten, dichten Bodennebel, der die Bucht fast völlig verdeckt, als wir einen Fliegerhorst auf einsamer Höhe erreichen.

Offiziere und Mannschaften sind gerade beim Essen. Der große Saal, in dem sie sitzen, ist mit Tannengrün geschmückt. Die Erwartung des Heiligen Abends ist schon spürbar.

Da geht plötzlich die Tür auf und der Führer tritt herein — ehe die Soldaten begreifen, was in diesem Augenblick vor sich geht, sieht der Führer schon mitten unter ihnen. Zu seiner Linken der Staffelführer, zu seiner Rechten ein Unteroffizier. Ihm gegenüber sitzen zwei Gefreite, Söhne der deutschen Ostmark, alte Nationalsozialisten, die im Kampf um Großdeutschland noch vor zwei Jahren monatelang in den Gefängnissen des Schutznachtorgans gefangen waren. Jetzt stehen sie hier zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches und der Führer ist bei ihnen.

Zum ersten Male sitzen sie ihm gegenüber und sprechen mit ihm. Wir haben die ganze Zeit über nur die Gesichter dieser Männer angesehen und haben selten einen Ausdruck so reiner und großer Freude gesehen. Dann spricht der Führer zu den Männern.

Beim Infanterieregiment „Großdeutschland“

Kurze Zeit darauf steht der Führer beim Infanterieregiment „Großdeutschland“. Schon liegt die Winterdunkelheit über dem Land. In dem Augenblick aber, in dem wir in einem kleinen Gasthof die Tür öff-

nen, sehen wir hellen Lichterschein. An langen Tischen sitzen Offiziere und Mannschaften. Vor jedem stehen bunte Teller, eine Flasche Wein und flackernde Kerzen, die ein warmes, gelbes Licht verbreiten. An der Schmalseite des Saales, auf dem leuchtend das Rot der Kriegsflagge hervorbricht, stehen zwei große Wihnachtsbäume im Scheine vieler Kerzen. Ein Wihnachtslied klingt gerade durch den Raum und bricht ab, als der Führer plötzlich eintritt. Lautlose Stille liegt in dem Saal, als der Führer Platz nimmt.

Bei der Leibstandarte „Adolf Hitler“

Später nehmen wir an einer Wihnachtsfeier der Leibstandarte „Adolf Hitler“ teil. Hier bei den Männern des Regiments, das seinen Namen trägt, ist die Freude besonders groß, als der Führer so unerwartet erscheint. Sie springen von ihren Sitzen auf, die Arme fliegen empor. Wie Donner hallen ihre Heilrufe, mit denen sie ihren Führer jubelnd begrüßen. Auch hier strahlen die Tannenbäume und sind mit ihren leuchtenden Kerzen ein Symbol des Sieges über Nacht und Tod.

Ein richtiges deutsches Julfest

Es wird ein richtiges deutsches Julfest, das die Leibstandarte ihrem Führer bereitet. Der Musikzug spielt die alten Märsche. Aus allem spricht das

Heiliger Abend zwischen den Linien

Dann begibt sich der Führer nach vorn in das Vorfeld. Die Dunkelheit sinkt herab. Der Heilige Abend ist angebrochen. Und nun erlebt der Führer diesen Abend ganz in der weihnachtlichen Stille und Stimmung an der Front. Auf dem Weg nach den Spitzerer Höhen, die noch vor wenigen Wochen der Feind besetzt hielt und dessen verlassenen Gräben und Stellungen wir jetzt passieren, überschreitet er die französische Grenze — zum ersten Male seit 1918. Wir stehen vor einem ehemals französischen Betonunterstand. Der Hauptmann berichtet seinem Obersten Befehlshaber. Der Führer teilt ihm seine Beförderung zum Major wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit. Der Major führt uns weiter nach vorn. Ein junger blonder Leutnant taucht auf. Wer beschreibt seine und seiner Männer Freude, daß der Führer zu ihnen gekommen ist?

Als der Führer um 5 Uhr diesen Abschnitt wieder verläßt, da läuten die Glocken eines nahen Dorfes den Heiligen Abend ein. Eine deutsche Patrouille hatte es sich nicht nehmen lassen, in das Dorf, das zwischen den Linien liegt, zu dringen, um die Wihnachtsglocken zu läuten.

In der Hauptkampfstellung bei Saarbrücken besucht der Führer Bunker für Bunker. In einem der Bunker, in dem wir überraschend auftauchen, ist gerade der Nikolaus dabei, sich mit Bart und Perrücke zurechtzumachen und so kommt der Führer gerade rechtzeitig, um ihm seinen Sack auszapfen. So geht die Wanderung weiter von Stellung zu Stellung, von Werk zu Werk, von Soldat zu Soldat. Durch die tiefe nebelgefüllte Stille dringt eine leise Melodie: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

trohige Bekenntnis zum Kampf und die frohe Gewißheit des Sieges. Sie alle verkünden die uralte germanische Weisheit, daß nur der Wille die Welt formt und nur der Glaube der Unterpfand des Sieges ist.

In einer kurzen Ansprache ruft der Führer noch einmal den Sinn des Kampfes wach, den wir durchzuführen haben. Mit kurzen soldatischen Worten dankt der Kommandeur. Als der Führer aufbricht, schallt es ihm nach: „Mein Führer! — Wir danken Ihnen für den Besuch und die Geschenke und wünschen Ihnen ein siegreiches Jahr 1940.“

In der Hauptkampflinie

Am Heiligen Abend begibt sich der Führer nach vorn in die Luftverteidigungszone und zu den Männern in der Hauptkampflinie, die hier in den Panzerwerk in den Bunkern und Gräben Wache halten. Dichter Nebel liegt über den Stellungen. Nur wenige Meter weit ist die Sicht. Aber so ist die Ueberwachung bei der Truppe, als der Führer erscheint, erst recht vollkommen.

Am späten Nachmittag dieses 24. Dezember verläßt der Führer die Luftverteidigungszone und begibt sich in die erste Stellung des Hauptkampffeldes. Es ist erstaunlich, wie wohllich all diese Betonbunker geworden sind. Ueberall leuchten auch schon die Kerzen. All die guten Sachen, die von der Mutter oder der Frau von Hause gekommen sind, sind schon ausgepackt. Die Männer sind guter Dinge. Für ein paar Stunden hat, soweit sie nicht Wache haben, der Dienst sie entlassen. Nur rauchen sie die gute Wihnachtszigarre und bereiten sich auf eine stille Stunde der Kameradschaft vor. Mit einem Mal steht der Führer mitten unter den fünf, sechs Mann, die hier beisamen sitzen und die es nun hochzeit und die wie aus einem Munde rufen: „Heil, mein Führer!“ Und dann empfangen sie wieder ihr Wihnachtspaket. Sie wissen gar nicht, wie ihnen geschieht. Ihr freudiges Verstummen löst sich erst wieder, als der Führer mit ihnen spricht, sie nach ihren Erlebnissen fragt, ihren besonderen Wünschen und all den kleinen Dingen, die doch für einen Soldaten so wichtig sind.

Spät erst fährt der Führer an diesem Abend in sein Quartier zurück.

Auch der erste Wihnachtstag steht den Führer wieder bei der Truppe. Er ist bei einem Regiment. Nach dem Essen rücken alle um den Führer zusammen und lauschen atemlos seinen Worten, die nur für sie bestimmt sind. Eine halbe Stunde später sind wir schon wieder unterwegs. Weiter geht die Fahrt zum Infanterieregiment List, das die Tradition des alten Kriegsregimentes des Führers fortführt.

Mit unendlich viel Liebe und Sorgfalt hat das Regiment seine Wihnachtsfeier vorbereitet. Vor den brennenden Wihnachtsbäumen strahlt eine weihnachtliche Stimmung aus. Kopf an Kopf sitzen die Soldaten und mancher denkt vielleicht, daß so, wie sie nun um diesen Wihnachtsbaum herum sitzen, vor 25 Jahren ein unbekannter Soldat des deutschen Heeres im gleichen Regiment das Wihnachtsfest feierte: Adolf Hitler, der heute, wie sie bereits vermuten, zu ihnen kommen wird. Und nun ist der Führer bei ihnen. Er geht mit dem Kommandeur durch ihre Reihen und läßt sich mitten unter ihnen nieder. Viele der Männer tragen als Zeichen der Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Plötzlich stockt die Unterhaltung: der Führer spricht zu den jungen Kameraden seines alten Regimentes. Er erinnert an die Zeit, da er so in diesem Regiment als Soldat an der Front stand. Er gedenkt des Wihnachtsfestes vor 25 Jahren, das er im Regiment verbrachte und der Siegeszuversicht, die ihn heute erfüllt. Mit einem donnernden „Sieg-Heil“ auf den Führer, geloben die jungen Soldaten letzte Einsatzbereitschaft.

So beging der Führer im Kriegsjahr 1939 das Wihnachtsfest.

Personenzug gegen Güterzug

Zweiter schwerer Eisenbahnunfall — Zahlreiche Tote und Verletzte

Berlin, 27. Dezember

Am Tage des folgenschweren Eisenbahnunglücks von Genthin, am vergangenen Freitag, ereignete sich ein weiteres schweres Eisenbahnunglück. Gegen 22 Uhr stieß zwischen Markdorf und Ueberlingen an der Strecke Adolfszell-Friedrichshafen der Bodensee-Gürtel-Wahn ein vollbesetzter Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Infolge des heftigen Zusammenpralles wurden ein Personenzug zertrümmert und zwei Wagen beschädigt, wodurch 15 Reisende und die beiden Lokomotivführer, ein Zugführer und der Heizer getötet wurden.

27 verletzte Reisende und ein verletzter Heizer bestanden sich in den Krankenhäusern. Der Präsident der Reichsbahndirektion besuchte dort die Verletzten, deren Zustand befriedigend ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Bahnhofsbesatzungen verhaften lassen.

Als bald nach dem Unfall waren zwei Hilfszüge der Reichsbahn aus Singen und Friedrichshafen mit dem Reichsbahnarzt von Singen sowie mehrere Ärzte aus Markdorf und Friedrichshafen an der Unfallstelle. Ebenso waren das Deutsche Rote Kreuz, die NSD, die Polizei, die Wehrmacht und die Feuerwehre rot am Platze. Der Präsident der

Reichsbahndirektion begab sich an die Unfallstelle, um die Aufräumungsarbeiten zu leiten.

Norwegischer Dampfer in Seenot Die Rettungsboote im Sturm verloren

New York, 27. Dezember

Von der Radiostation Macay wurde ein Ruf des norwegischen Dampfers „Tana“ aufgefangen, der sofortige Hilfe verlangt. Das Schiff befindet sich 600 Seemeilen südlich von Ray Race (Neufundland). In dem Hilferuf wird gesagt, daß die „Tana“ ihre Rettungsboote im Sturm verloren habe. Der norwegische Dampfer „Tordalsfjord“ eilt zu ihrer Hilfe herbei.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Lobdch I, Perritauer Straße 86.
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortung für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: Walter Jacobs; für Sport: Emil Nasariki; für Wirtschaft: Kurt Markgraf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Lobdch.
Zurzeit in Anwesenheit: Kreisrat I. Altlin.

Wieder ran an den Feind!

Kapitänleutnant Prien dankt der Heimat

Berlin, 27. Dezember

Während des Wihnachtswunschkonzertes für die Wehrmacht am 2. Feiertag wurde den Millionen von Hörern eine freudige Ueberraschung dadurch zuteil, daß Kapitänleutnant Prien, der kampferprobte Sieger von Scapa Flow, in einem kurzen Zwiegespräch mit einem Rundfunkprediger, der ihn zu Hause aufgesucht hatte, einige Grußworte an die Heimat richtete.

Kapitänleutnant Prien bestätigte unter Hinweis auf die seinerzeit bekanntgegebene Sondernachricht seinen Angriff auf den schweren englischen Kreuzer. „In die Heimat zurückgekehrt, habe ich Berge von Post mit Grüßen, Glückwünschen und Liebesgaben vorgefunden und ich möchte allen, die unser Gedacht haben, meinen Dank und den meiner Besatzung aussprechen. Wir haben uns über die Anteilnahme, die unsere Aktionen im deutschen Volk hervorgerufen haben, außerordentlich gefreut. Nach Beendigung der Berichtszeit lautet für uns alle wieder die alte Parole: Ran an den Feind!“

Auch auf dieser neuen Unternehmung und bei allen neuen Englandfahrten werden dem Kommandanten und seiner tapferen Besatzung die innigsten Wünsche des ganzen Volkes bezaleten.

Kurz und bündig Die Feiertage in Stichworten

Die Feiertage nahmen in Lodsch einen durchaus normalen und für die Lodscher Geschäftsinhaber und Gaststättenbesitzer befriedigenden Verlauf. Das Anfangs stark in Erscheinung tretende Tauwetter wurde nachher von einem leichten Frost abgelöst, was eine nicht alltägliche Glätte zur Folge hatte. Unter Ausnutzung dieses Umstandes soll es ehrsamem Lodscher Bürgern stellenweise gelungen sein, die liebevollen Verwandten und klandischen Berichterstatter über den wahren Gemütszustand hinwegzutäuschen. Andererseits wurden schöne junge Männer des öfteren bei der allgemeinen Aufbebauaktion zu Fall gekommener junger Mädchen beansprucht. Ein wankelmütiger Wettergott ließ dazu abwechselnd Schnee und Regen auf die weihnachtliche Erde fallen.

Am Vor- und Nachmittag des Heiligen Abend konnte man allenthalben in unserer schönen Stadt die ersten Begegnungen von Lodscher Gastgeber und Gastgeberinnen mit ihren Schützlingen im aranen Rock bemerken. Wie verlautet, soll am ersten Weihnachtsfeiertag eine beachtliche Zahl ausgewachsener Bühnen, Enten und Puten unter dem scharfen Messer hausfräulicher Mithrsamkeit ihr Leben ausgedehnt haben.

Die Zeitung wußte in ihrer Restnummer von zahlreichen Nachahmensewerten zu berichten, die sich zwecks Vermählung am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Kirche trafen. Es fehlte dabei nicht an begeistertem Publikum.

Wie wir aus gutunterrichteten Kreisen erfahren, soll bereits am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages eine starke Nachfrage nach Kopfschmerzmitteln und Magenarzneien bestanden haben. Am frühen Morgen passierte nichts Erwähnenswertes. Fred

Weihnachten der Soldaten

Gern der Heimat — und doch echte Festfreunde

Bei allen in Lodsch stationierten Seeresabteilungen wurde der Weihnachtsabend stimmungsvoll gefeiert. Ein Beispiel dafür, mit wieviel Freude diese Feiern vorbereitet und begangen wurden, war u. a. die Weihnachtsfeier der Kompanie des Kraftfahrparks, über die uns folgender Bericht vorliegt:

Überall in unserer Stadt, so hand auch bei der Kompanie des hier stationierten Armeekraftfahrparks der Heilige Abend im Zeichen ungezügelter Weihnachtsfreude. Schon einige Tage zuvor herrschte in den Räumen in der Ogrodowastraße 34 eifriges Treiben. Angehörige der Kompanie hatten mit viel Geschick alles bis ins kleinste vorbereitet. Pünktlich um 18 Uhr waren die Kameraden, soweit sie nicht zum Dienst eingeteilt waren, zur Feier vorgefahren. Unter Führung des Weihnachtsmannes, der hier einmal ausnahmsweise den Befehl auch über den Kommandeur mit seinem Stabe und den Kompaniechef übernehmen durfte, traten die Soldaten in dem mit launigen Bildern aus dem Kompaniebestand geschmückten Vorraum an und wurden zu der im Festsaal aufgebauten Tafel geleitet, auf der die von der Heimat in überreicher Fülle gespendeten Gaben ausgebreitet waren: für jeden einzelnen praktische Dinge, Tabak und Süßigkeiten.

Zwei hohe Lichterbäume zu beiden Seiten des Führertisches und die geschmackvoll an den Wänden angeordneten Fahnen des Großdeutschen Reiches gaben dem Raum ein würdiges Gepräge.

Die von Kompanieangehörigen als Melodram vorgebrachte Dichtung „Die Mette von Marienburg“, die den Kampf des deutschen Ritterordens gegen das Polentum schildert, leitete zu der in markigen und zu Herzen gehenden Worten gehaltenen Ansprache des Kompanieführers über. Er gedachte im besonderen der während des Polensfeldzuges vermissten Kameraden, der auf Außenposten im besetzten Gebiet stehenden Soldaten der Kompanie und der Angehörigen in der ferneren Heimat. Mit dem gemeinsamen Gesang der alten deutschen Weihnachtslieder und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß.

Humor und echter deutscher Soldatengeist vereinte die Kompanieangehörigen noch bis zur Mitternacht. Wdr.



Vermißt

Nicht wieder heimgekehrte Verschleppte

Aus dem Dorf Januszew bei Jlow schreibt uns ein Leser, daß von den aus diesem Dorf verschleppten Volksgenossen die folgenden nicht wieder heimgekehrt sind: 1. Edmund Neumann, 56 Jahre alt; 2. Wilhelm Neumann, 51 Jahre alt; war zwölf Jahre lang Gemeindevorsitzer; 3. Johann Zielke, 54 Jahre alt; 4. sein Sohn Karl Zielke, 21 Jahre alt; 5. Adolf Pankraz, 54 Jahre alt; 6. Heinrich Haupt, 34 Jahre alt; 7. Hermann Rabe, 26 Jahre alt; 8. Edmund Paw, 48 Jahre alt; 9. Heinrich Kossol, 30 Jahre alt; 10. Michael Witt, 43 Jahre alt; 11. Otto Kopp, 28 Jahre alt; 12. Wilhelm Baumgart, 35 Jahre alt; 13. Wilhelm Buchholz, 18 Jahre alt.

Wie wir in dem Eigenbericht „Der Massenmord bei Garwolin“ feststellten, sind die nachfolgenden Vermissten aus Januszew, als von den Polen ermordet festgestellt worden: Kossol, Haupt, Pankraz, Edmund Rumann.

Weihnacht auf dem Weg in die neue Heimat

Am Heiligabend weitere 1000 Wollhyniendeutsche eingetroffen

Weitere 1000 Wollhyniendeutsche kamen in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember an und wurden in dem Sammlager „Fabrik Kändler“ untergebracht, wo bekanntlich auch die erste Gruppe empfangen wurde, die bereits in den frühen Morgenstunden des Freitag eingetroffen war. Den Transport der Gruppe, die am Heiligabend eintraf, leitete SS-Obersturmbannführer Doppler, der Leiter des Einsatzstabes Lodsch der Volksdeutschen Mittelstelle. Begrüßt wurden die heimgekehrten Volksgenossen, die sämtlich aus dem Kreise Luck stammen, in Vertretung des Kommissars der Stadt Lodsch von Syndikus Neumont.

Ein großer Christbaum auf dem Platze des Lagers, um ihn die 1000 deutschen Menschen, die hierherkamen, um sich eine neue Heimat zu schaffen und dem ganzen großen deutschen Volke ihre gesunde und trotz allem

Kampf noch unverbrauchte Kraft darzubringen — wahrhaftig eine größere und schönere Weihnacht kann es für ein Volk kaum je geben. Müßig wäre es darum zu fragen, wer nun eigentlich der Gebende und wer der Beschenkte war. Das Reich hat seine treuen Söhne wieder, und sie sind des Reiches teilhaftig geworden. Wir aber, die wir hier seit Geschlechtern ebenso wie sie, ja, mit ihnen dafür eingestanden sind, daß Deutschland größer werde, grüßen sie nun und freuen uns, daß sie, wie einst im Kampf, so nun im Aufbau mit uns Seite an Seite stehen werden, damit es auch in diesem Raum auf Schritt und Tritt und in allen Dingen Tat werde, was sie an diesem Heiligabend sangen: „Deutschland, Deutschland über alles...“ Wir wollen gemeinsam mit ihnen allen, die schon eingetroffen sind, und die noch in den nächsten Tagen kommen, an diesem Werk schaffen.

Lodscher Lichtspieltheater

„Verliebt in Abenteuer“

Spritzig und fein pointiert ist die unter Hans S. Zerlett's Spielleitung entstandene Film-Komödie „Verliebt in Abenteuer“, die am ersten Weihnachtsfeiertag in den Casino-Lichtspielen anlief. Mit einigen diskreten Winken werden dem Zuschauer in diesem mit einem Schuß Kriminalistik gewürzten übermütigen Spiel Dinge verraten, von denen die über die Leinwand huschenden Schatten bis zum alles aufklärenden Ende nichts ahnen. Und das ist ja bekanntlich immer ein Grund zur Freude — man kann's auch Schadenfreude nennen — wenn man selbst etwas weiß, wovon die anderen noch nichts wissen. Befragt über die Leinwand huschende Schatten haben übrigens nichts Schattenhaftes an sich, sondern begegnen uns in der lebenswürdigsten Gestalt: Olga Tschewowa — schön und interessant und fast noch jugendlicher als sonst, Georg Alexander — ein Polizeipräsident, der sich für Taschenspielerkunststücke viel mehr interessiert, als für Taschendiebstahl und der in der Liebe schließlich mit viel Anstand zu resignieren versteht, und endlich sein glücklicher Nebenbuhler Paul Klingner — gewandt, witzig und mit fester lebenswürdigen Frechheit ausgestattet, die nur am Rhein zuhause ist. Das ganze Stück, das in sehr flottem Tempo abgepielt wird, ist nebenbei aber auch eine feine Satire auf die Zustände „demokratisch regierter Staaten, und das hebt diese Ko-

mödie über den Rahmen eines Allerwelts-Lustspiels hinaus.

Im Beiprogramm steht man außer einer lustigen Schmitz'schen Meckerer-Episode einen sehr eindrucksvollen Tobis-Kulturfilm über unsere Kriegsschiffe sowie die neueste Wochenschau mit Bildern von der glücklichen Heimkehr der „Bremen“.

W. v. Ditmar

Praktischer Tiererschutz

Auch Tiere sollen nicht frieren und hungern

Der Vorsitzende des Lodscher Tierschutzvereins bittet uns um Ausnahme der folgenden Reizen:

Streut Futter für unsere gefiederten Freunde, der Winter ist da und Schnee bedeckt die Flächen. Sie werden Euch dafür im Sommer durch ihren Gesang danken. Denkt auch an unseren besten Freund, den Hund, insbesondere aber an den Hofhund — schützt ihn vor Kälte und Hunger.

Wir erfahren...

Wühlischer Tod. Auf der Treppe des Hauses Petrikauer Straße 101 starb plötzlich der etwa 60jährige obdachlose Jan Szymanski. Der Arzt der herbeigerufenen Unfallsekretionsbereitschaft konnte nur noch den Tod des Greises feststellen und die Ueberführung der Leiche nach dem städtischen Prosektorium veranlassen.

Aus der Lodzener Umgebung

Chojny

Einrichtung von Milchsammlstellen

Einer Verfügung des Landrates des Kreises Lodsch zufolge müssen alle Milchzeuger aus der Gemeinde Chojny die Milch an die Bezirksmolkereigenossenschaft in Lodsch, Danziger Straße 126, abliefern. Da die Landwirte die Milch einzeln nicht nach der Stadt bringen können, müssen sie sich zusammenschließen und die Milch gemeinsam nach der Molkereigenossenschaft bringen. Zu diesem Zweck werden in der Gemeinde Chojny zwei Milchsammlstellen eingerichtet: eine im Dorf Dombrowa, zu welcher die Dörfer Dombrowa, Nowakowizna, Parzew und Widzew gehören, und die zweite im Dorf Josefow, wosin die Landwirte aus Chojny Gorki, Josefow und Kulkonow die Milch bringen. Die Ablieferung der Milch an die Molkereigenossenschaft in Lodsch muß täglich zwischen 10 und 13 Uhr erfolgen.

Anmeldung von Spinnstoffwaren, Schuhwaren und Seife

Gemäß der Verfügung über Bezugscheinpflicht sind die Verkäufer von Spinnstoffwaren, Schuhwaren, Leder und Seife verpflichtet, eine Bestandaufnahme ihrer Warenvorräte zu machen. Entsprechende Vordrucke sind im Gemeindeamt abzuholen.

Nabianice

NSB-Dienststelle im neuen Heim

Die Dienststelle der NSB-Gruppe Nabianice der NS-Volkswohlfahrt befindet sich seit einigen Tagen im neuen Heim an der Ecke der Traugott- und Chlodnastraße. Es ist das das Gebäude einer früheren polnischen Arbeitergewerkschaft, das nunmehr die richtige Verwendung gefunden hat — als Heim für die Betreuung bedürftiger Volksgenossen.

Schlonsker

Die Schlonsker Bauern für das Winterhilfswerk

Dank durch die Tat beweisen dem Führer und unserem deutschen Vaterland die Bauern der alten deutschen Weichselkolonie Schlonsk. Bekanntlich wurden in diesem Dorfe 34 deutsche Volksgenossen wehlich von den Polen abgeschachtet. Viele Wirtschaften wurden völlig ausgeplündert. Wenn die deutschen Soldaten nicht in letzter Stunde gekommen wären, so würde heute kein deutscher Mensch mehr in Schlonsk leben. Weil die Polen den Schlonskern die Herde genommen hatten, konnte im Lande nicht gearbeitet werden. Die deutsche Wehrmacht schickte daher Soldaten mit Gespannen, und diese bestellten das Land. Zum Reichen ihres Dankes besteuerten sich die Schlonsker Bauern freiwillig mit zehn Mlo Roggen vom Morgen Land. Es ist möglich, daß sie auf diese Weise einen Eisenbahnwagen Mehl für das Winterhilfswerk zusammen-

bringen werden, denn das gesammelte Getreide wird bereits gemahlen. — Für das NSB wurden in Schlonsk und Cichocinek zusammen am 10. Dezember 182,92 M und am 17. d. M. etwa 180 M gesammelt.

Aus dem Generalgouvernement

Deutsches Konzert in Krakau

Eine kunstbegeisterte Menge hatte sich im Deutschen Theater Krakau zusammengefunden, um dem ersten Konzert der Wiener Philharmoniker unter Knappertsbusch beizuwohnen. Die Ouvertüre der „Meisterfinger“ von Wagner eröffnete die festliche Veranstaltung. Als sie verklungen war, nahm der Distriktschef von Krakau, Gouverneur Dr. Wächter, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er ausführte: „Wir haben uns zu einer wahrhaft festlichen Stunde versammelt. Wir begehen heute die feierliche Eröffnung des deutschen kulturellen Lebens in Krakau am Sitz des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete. Wir brauchen dabei nicht etwas Neues aufzubauen, wir brauchen dabei nicht Fremdes einzupflanzen in fremdes Gebiet, sondern wir sind in der Lage, hier anzuknüpfen an hundertjährige deutsche Geschichte und deutsche Tradition. In dieser Stadt schafften und wirkten Deutsche aus allen Gauen, aus Schlesien und Schwaben, Deutsche aus Bayern und der Ostmark. Sie schufen eine Blüte des deutschen Geistes, die dazu geführt hat, daß schon 16 Jahre nach der Eröffnung der ersten deutschen Universität und ein Jahr vor der Schaffung der deutschen Universität in Wien hier eine hohe Schule deutschen Geistes eröffnet wurde. Ist auch hier das deutsche Blut, das diese Stadt beherrscht hat, versickert, ist auch hier das deutsche Leben durch eine schwache Reichsführung von diesem Außenposten verloren gegangen, so zeugen doch für diese deutsche Kultur die unvergänglichen Werke deutschen Geistes zu Stolz und Ruhm des nun wiedererstandenen Großdeutschen Reiches mit seinem Führer.“

Pioniere schlugen 370 Meter lange Brücke

Bei Szejewin fand die feierliche Eröffnung der Weichselbrücke statt, die von einem ostmärkischen Baukorpobataillon und einer Straßenbaukompanie in vorbildlicher Arbeit innerhalb weniger Wochen aus dem Nichts geschaffen wurde. Die prächtige Brücke erhielt zu Ehren des Oberbefehlshabers des Grenzabschnittes Süd, der die Einweihung persönlich vornahm, den Namen „General-Alex-Brücke“.

Zerstörte polnische Gleise im Film

Die Reichsbahnfilmstelle hat, wie die „Krat. Zg.“ erzählt, mehrere neue Filme hergestellt. Einer dieser Filme führt den Titel „Eisenbahnanlagen zerstört“ und befaßt sich mit dem polnischen Schienenweg und den Zerstörungen, die ihm im Verlaufe des Polensfeldzuges betrafen.

Die Lüge einer Arzifrau / Eine judetendeutsche Geschichte von Rudolf Wihany

Das geschah in den dunkelsten Tagen der sudeten-
seutischen Not: Frau Hanna Strach sah ihrem Mann
wie eine Freundin gegenüber und hatte die schmalen
Hände ganz fest um den Tisch geleast. Der Arzt Dr.
Hans Strach sah zurückgelehnt mit müden Augen, und
der Bub stand mit bangem Mund zwischen beiden
und wußte nicht, wem er sich zuzuhören sollte.

„Du mußt gehen. Du kannst nicht bleiben“, sagte
die junge Frau mit flatternder Stimme. Draußen
lauerte die Nacht in feindlichem Dunkel. „Weißt du
denn nicht“, fuhr die Frau mühsam fort, „daß sie heute
einen ganzen Wagen voll Gefangener ins Landinnere
verschleppt haben? Den Doktor Meitrad von drüben
haben sie auch schon weggeholt.“

Der Arzt ließ die Hand fallen und sagte langsam:
„Nun steht du: Dann bin ich der letzte Arzt in der
Gegend. Dann muß ich bleiben.“ Es klang gewalt-
sam hart und sollte die Müdigkeit überdecken.

Die letzten Tage stetzten Klappernd und blutig
durch den Raum: Mobilisierung, Feuer, Verhaftungen,
Maschinengewehrhammern. Der Mann Tag und
Nacht in dem kleinen Nest auf der Klucht. Schließ
heute hier und morgen da. In die Wohnung heim-
traute er sich nicht oft. Heute wollte er daheim schla-
fen, da fiel die Frau mit ihren guten Worten über
ihn her. Er reckte sich und stand auf.

„Ich muß bleiben.“
Die Frau zog die Hände zurück, nickte mit einem
armen Lächeln. Der Mann hatte gewiß recht. Jeder
muß das tun, wozu ihn sein Gewissen treibt.

Dann ging der Mann zur Ruhe. Die Frau
brachte den Bub in die Kammer und löste die
Spannen aus dem Haar, als es draußen larmte. Sie
blieb äußerlich ganz ruhig, als sie öffnen ging, und
erschrak nicht einmal sichtbar, als die Helme und Ge-
wehre der Benesch-Leute im Türrahmen sichtbar
wurden.

„Wir müssen den Herrn Doktor sprechen“, sagte
der eine in hartem Deutsch und hob lässig die Hand
zum Helmrand. Die Frau nickte und hatte weiße
Lippen. Sie kannte das. So war es immer, wenn
sie einen holen kamen.

„Der Herr Doktor ist nicht zu sprechen“, sagte sie
tonlos und ließ die Männer eintreten. Sie taten
ihren Einwand mit einer Handbewegung ab. Frau
Hanna Strach sah unter die Helme in die Gesichter:
junge Menichen mit weichen Gesichtern, einer hatte
blau Augen.

„Der Herr Doktor muß zu sprechen sein.“ Das
hatte der schmale Lange gesagt. Seine Augen waren
hart. Die Frau hielt sich mühsam in Ruhe. Da trat
der mittlere vor und senkte das Gewehr mit dem Ba-
jonett, daß die Spitze auf die Brust der jungen Frau
wies. Der Ältere drückte den Lauf nieder und sagte
ruhig: „Daß das“ und zu der Frau: „Wo ist Ihr
Mann?“ Vier Augenpaare glommen feindslich, die
Frau stand schmal und steil vor den Männern, und
in ihr rauschte es fremd und fern. Auf einmal sprach
es aus ihr, und sie wußte nicht, woher ihr die Worte
kamen: „Mein Mann ist gestern über die Grenze ge-
gangen.“ Die Behelinten schüttelten den Kopf, der
eine deutete in den Raum: „Durchsuchen!“

Die Frau sah zu. Sie rührte sich nicht. Ihre
Arme hingen schlaff und müde hernieder.

Da sah sie, wie der eine die Kammertür aufschloß,
und zuckte zusammen. Sie sah ihren Bub in seinem
weißen Nachtkittel auf der Schwelle stehen und die
Fremden mit großen Augen anstarren. Das war ein
seltsamer Augenblick. Sie hielten betroffen inne, und
in die Stille hinein sagte der Bub auf einmal mit klarer
Kinderstimme: „Der Bati ist schon gestern fortge-
gangen.“ Frau Hanna zuckte zusammen und schaute
fassunglos in die klaren Augen des Kindes. Jetzt
hatte der Bub gelogen, und seine Augen blieben licht.
Sie wischte sich über die Augen. Und sie selbst?

Die Fremden polterten die Bodenstiege empor.
Die Frau blieb allein in der Stube und hielt sich am
Türpfosten. Ihr Gesicht war weiß. Die Hände scharr-
ten hilflos am Mürtel der Mauer. Da fühlte sie den
Buben neben sich. Das Kind reckte sich flüsternd zu
ihm auf: „Nicht weinen Mutti. Bati ist fort.“

Die Frau starrte das Kind vergessen an und griff
sich ans Herz, als sie die Stiefel die Treppe nieder-
poltern hörte. Sie schaute mit widerstrebenden Augen
wie blind auf die Tür. Da sah sie die Fremden achsel-
zuckend gehen. „Er ist nimmer da“, hörte sie den
einen sagen.

Sie war allein mit dem Kind. Das Kind stand
neben ihr: „Der Bati ist wirklich weggegangen.“ Sie
schaute das Kind aus ungläubigen Augen an und
wollte lächeln. „Woher weißt du denn das?“ Das
Kind zuckte die Achseln und krümelte.

„Das weiß ich nicht. Aber es ist bestimmt so.“
Frau Hanna ging in die Stube zurück und bän-
digte das jagende Herz. Ihre Lüge löste sich von ihr

und wuchs in den zwielichten Raum, verwob die
Winkel mit ecken Spinnennetzen und peitschte ihr
Sinn zu rasenden Traumbildern: Der Mann auf der
Klucht, in den Händen der Fremden. Helme und Ge-
wehrläufe blinkten wie weiße Kähe im Nachen der
bösen Nacht.

Das waren noch böse Stunden.
Und als es grau wurde, stand der Mann auf der
Schwelle und lächelte, so gut es eben ging. Die Frau
verjaagte sich und konnte nicht aufstehen. Da deutete
der Mann „Pst!“ und legte den Finger an den Mund.

Erst langsam erfuhr sie, daß ihn eine Ahnung
wachgehalten und daß er so den Darm geöhrt hatte,
als die Fremden fahnden kamen. Da stieg er durch
die Luke aufs Dach und drückte sich neben den Rauch-
fang ein. Er erzählte dann noch viel mehr, und die
Frau hörte kaum zu.

Aber als ich ihr dann in der freien Heimat begege-
nete, hatte sie andächtige Augen, wenn sie ihrem Bu-
ben nachsah, und sagte stockend: „Das Kind hat wirk-
lich nicht gelogen.“ Und so sind ihre klaren Frauen-
augen heute viel andächtiger als vordem, und klar
sind sie wie ein Waldsee, darin die gespenstliche
Schrecken Nacht ohne Spur extrunken ist.

Das Rezept / Eine heitere Geschichte von Wolfgang Zember

Der gute Forstrat Kolzig war recht krank. Soviel
er wußte, zum ersten Male in seinem Leben. Er hatte
heftige Schmerzen in der Brust. Und als ihm selbst
erst klar geworden war, daß er nun krank sei, bekam
er großes Mitleid mit sich selbst, legte sich zu Bett und
fühlte sich von Stunde zu Stunde elender.

Der Doktor, sein alter Stat- und Jagdgenosse, war
gerade mit seinem Einspänner durchs Dorf gefahren.
Kolzig hatte den Wagen rollen hören und schickte nun
den Forstgehilfen aus, den Arzt im Dorf zu suchen
und herbeizuholen.

Der alte Doktor war ehrlich erschrocken, daß der
Forstrat seiner als Arzt bedürfte. Er vertröstete die
Wächnerin, der sein Besuch im Dorfe zunächst geolten
hatte, auf baldiges Wiedersehen und ging mit dem
Gehilfen.

„Ja“, sagte er, als er den Forstrat betastet und
bepflopft, „du gefällst mir nicht.“ — „Da sind wir
mal einer Meinung.“ — „Achzte Kolzig.“ — „Fieber hast
du nicht.“ — „Stellte der Doktor fest.“ — „Nein“, sagte
der Kranke, „mir genügen schon die Schmerzen.“ —

„Ich werde dir etwas verschreiben. Schick den Ge-
hilfen nach der Apotheke! Ich muß noch einmal zu
meiner Wächnerin, dann seh ich noch mal hier herein.“
Er suchte den Rezeptblock in allen Taschen, entfaun
sich dann, daß er ihn samt der Brille bei der kranken
Frau hatte liegen lassen, griff sich einen Zettel von
des Freundes Schreibtisch und kritzelte das Rezept
darauf, so gut es ohne Brille gehen wollte. „Schmeckt
es sehr schlecht?“ wollte der Kranke wissen. Der Do-
ktor lächelte nickelnd: „Aufs Gutschmecken kommt es
jetzt nicht an, sondern aufs Gesundwerden!“ Damit
ging er.

Der Forstgehilfe reichte in der Apotheke den Zettel
dem Provisor, da der Apotheker selbst nicht da war. —
Der Provisor zog sich mit dem Rezept zurück. Aber er
konnte beim besten Willen nicht entziffern, was darauf
verordnet war. „Einen Augenblick!“ sagte er und lief
rasch hinüber zur Wohnung, ob die Frau Apotheker
vielleicht helfen könne. Sie konnte aber die Zeichen
auch nicht verstehen. Nur die Ziffer 8 war deutlich.
„Von wem ist denn das?“ — „Vom Doktor, für Forst-
rat Kolzig, der Forstgehilfe hat es eilig.“ — „Ach,
dann weiß ich!“ sagte die Frau Apotheker, „dann fül-
len Sie nur drei Flaschen von dem alten Portwein
ab, den der Doktor immer nimmt.“

Also tat der Provisor, und da die Flaschen keine
Aufschrift trugen, klebte er auf jede einen Zettel und
schrieb darauf gewissenhaft: „Gut Rezept“.

Der Forstgehilfe tat die Flaschen in seinen Ruck-
sack und radelte rasch heimwärts. Aus der Menge der
Medizin schloß er mit Sorge auf die Schwere der
Krankheit.

Forstrat Kolzig erwartete ihn ungeduldig. „Gut
Rezept!“ — las er auf den Flaschen. Der Forstgehilfe
mußte eine öffnen. „Nicht gar nicht schlecht!“ meinte
Kolzig, „gib mir mal einen Böffel! — Um, schmeckt
auch nicht schlecht!“ Er nahm noch einen Böffel und
dann noch einen. „Das ist eine ganz angenehme Me-
dizin! Gib mal ein Glas her.“ — „Oder hat der Do-
ktor verordnet, daß ich's Böffelweise nehmen soll?“ —
„Nicht daß ich wüßte, Herr Forstrat.“

Der Forstrat trank ein großes Wasserglas von dem
Beilmittel leer. Dann rührte sich etwas in seinem
Herzen. Er sah zu seinem treuen Helfer auf, der mit
besorgter Miene vor ihm stand. „Hast du auch Schmer-
zen?“ — „Nein, Herr Forstrat!“ — „Macht nichts“,
sagte Kolzig, „Medizin ist immer gut! Nimm die
man auch ein Glas!“ — — —

Beim dritten Glase sagten sie sich Prost. Der Do-
ktor kam, als sie die zweite Flasche gerade angefangen
hatten. Er war noch recht in Sorge, weil er mit der
Diagnose nicht zurecht kam. Die Schmerzen in der
Brust und gar kein Fieber! Ein ernster Fall, soviel
stand ja wohl leider fest.

Als er eintrat, sah der Forstrat schon im Behn-
stuhl neben seinem Bett, ihm gegenüber der Forst-
gehilfe, etwas steif zwar noch, doch sichtbar heiter und
mit roten Wangen wie ein Posaunenengel. Doch be-
nutzte er des Arztes Eintritt, um sich rasch und leiblich
stramm zu empfehlen.

Dem guten Doktor half das Kopfschütteln nicht, er
mußte gleichfalls von der Medizin probieren. Er lobte
seine Rezeptierkunst, als er's tat. Kolzig stimmte be-
geistert zu und sagte, er sei gar nicht mehr so krank.
Der Schmerz sei schon viel besser. Und bei der dritten
Flasche, die sie gemeinsam leerten, erhellten sich seine
Züge noch mehr: „Du, Doktor, sag mal, mir fällt eben
ein, daß ich gestern im Dunkel mit der Brust gegen
die Heuwagendeckel vom Schulzen gerannt bin —
könnte es davon sein?“ — „Natürlich, Forstrat“, sagte
der Doktor und verschluckte sich. „Und ich zerquäl mich
um die Diagnose! Dann bist du ja gar nicht krank!“ —
„Was, gar nicht krank?“ begehrte Kolzig auf. „Und
dafür trinke ich die viele Medizin?“

Der Doktor kniff ein Auge kitzig zu: „Im Ver-
trauen, Kolzig, es ist ja auch keine richtige Medizin!“

Kummer mit Jul

Roman von Hans Hirthammer

31. Fortsetzung

Während des Frühstückes feste Nicki seine Pläne
noch einmal gründlich und ernsthaft auseinander.
„Iwan und ich“, schloß er, „wir dachten, du solltest
auch mitmachen.“

Iwan nickte bekümmert mit dem Kopf. „Ich ha-
ben geglaubt, ise soo gute Sache!“

„Na, ja“, meinte Sissy nachdenklich, „der Gedanke
wäre nicht schlecht, aber ihr könnt ja nichts ernst neh-
men. Ich fürchte, die Leute, die sich eurer Führung
anvertrauen, würden ihr Schulgeld bald wieder zur-
ückverlangen.“

„Hierin täuschst du dich!“ rief Nicki feierlich. „Ich
werde diese Sache sehr gewissenhaft in Angriff neh-
men, und es wäre überhaupt an der Zeit, daß du
dein oberflächliches Urteil einmal einer gründlichen
Anerkennung unterziehst würdest. Es ist für einen auf-
wärtstrebenden Mann keine Ernunterung, wenn er
feststellen muß, daß die Frau, die in allen Lebenslagen
an seiner Seite stehen sollte, nur Spott und Ge-
lächter für ihn übrig hat, anstatt bewundernd zu ihm
aufzublicken.“

Sissy war erschlagen. „Donnerheil“, stammelte
sie, „wo hast du das bloß auf einmal her? — Noch
fünf Minuten in der Tonart und ich sage zu allem ja
und amen, was mein Herr und Gebieter beschließt.“

„Es ist das erwachende Selbstbewußtsein! — Also
— willst du oder willst du nicht?“

„Natürlich will ich, mein Reiherschwänzchen! Es
bleibt mir schon gar nichts anderes übrig, denn ihr
macht ja in acht Tagen Druck, wenn ich mich nicht um
die Sache kümmerge.“

„Bah!“ äußerte Nicki höhnisch. Er zog ein La-
schentuch, das schon bessere Tage gesehen hatte, und
schneuzte sich verächtlich. „Glaube ja nicht, daß ich
dich etwa wegen deiner genialen Begabung in die
Firma nehme. Na, wir werden ja sehen, vielleicht
wird noch einmal etwas aus dir!“

„Es tröstet mich sehr, daß du wenigstens noch an
mich glaubst!“ sagte sie in tragischem Tonfall.

Dann räunte sie den Tisch ab.

„Ich schlage nun vor, daß wir gleich einmal die
konstituierende Direktorenkonferenz abhalten, damit
wir uns unverzüglich über die Vorbereitungen einig
werden, die getroffen werden müssen, um unsere
Firma wirkungsvoll aus der Taufe zu heben.“

„Ausgezeichnet!“ stimmte Sissy zu. „Oh, ich sehe
schon mein Perlhühnchen im feudalen Achtzylinder
durch die Straßen fahren, ein Gegenstand der Neig-
erbe und Bewunderung für sämtliche heiratsfähigen
Damen der Stadt.“

Nicki warf sich prälerisch in die Brust. „Na, ja,
eine gewisse junge Dame wird sich dazuhalten müssen,
wenn sie den Anschluß nicht verpassen will!“

Sissy antwortete mit einer Grimasse. „Keine
Sorge, ich habe noch nie einen Anschluß verpaßt.“

Als sie sich dann zurechtgesetzt hatten und Nicki
die Konferenz eben mit einer schwungvollen Rede er-
öffnen wollte, erkönte draußen die Klingel.

„Iwan Iwanowitsch“, sagte Nicki gereizt, „sorge
dafür, daß unsere Besprechung nicht gestört wird.
Stelle die Klingel ab!“

„Aber schau vorher nach, wer draußen ist!“ flü-
sterte Sissy hinzu. „Man kann nicht wissen, es könnte zu-
fällia der Gelbbriefträger sein.“

„Der Gelbbriefträger?“ staunte Nicki. „Kommt
denn sowas zu dir? Ich kenne dieses Wunderwesen
nur vom Hörensagen.“

Es war leider nicht der Gelbbriefträger.
Iwan Iwanowitsch kam gleichwohl sehr aufgeregt

zurück. „Da sie ferr schöne Dame, entsüggende Dame,
sagen ise Schwester von fräulein Sissy und sagen —“

„Ich werde verrückt!“ schrie Sissy und stieß einen
Begeisterten Fuchzer aus. „Kinder, das ist Jul! Die
Konferenz ist geschlossen.“

„Aber —“ brummete Nicki verzweifelt. „Sie hat ja
noch gar nicht —“

Sissy war bereits aus dem Zimmer gestürzt.

17.
„Guten Morgen, Frau Juliane!“ begrüßte Ma-
thias Haller die Schauspielerin, als er ihr vor der Tür
seines Arbeitszimmers begegnete. „Sie fühlen sich
also wieder wohl?“

„Gewiß!“ Sie wich seinem fragenden Blick aus.
Ueberhaupt war etwas merkwürdig Unruhiges in
ihrem Wesen.

„Und trotzdem haben Sie Eugen heute allein gehen
lassen? Ich habe ihm angemerkt, wie enttäuscht er
war. Er sagte, sie hätten keine Luft mehr zum Schi-
laufen.“

Sie beantwortete seine Frage nicht. Aber als sie
ihn nun anblickte, war in ihren Augen, in ihrem gan-
zen Gesicht etwas Entschlossenes. „Ich wollte gern
mit Ihnen sprechen. Haben Sie Zeit?“

„Bitte!“ entgegnete er bestürzt und öffnete die
Tür zu seinem Zimmer.

Draußen wies er ihr einen Stuhl, doch Juliane
leistete der Aufforderung, sich zu setzen, keine Folge.

„Ich — möchte mich verabschieden.“
Mathias starrte sie fassungslos an. „Wie? Ich
verstehe nicht. Sie — wollen abreisen?“

„Ja! Ich — möchte Ihnen nicht länger zur Last
fallen.“ Kam es merkwürdig spröde von ihren Lippen.
„Aber — wie so dieser plöbliche Entschluß? Wir
waren uns doch erst vorgestern darüber einige gewor-
den, daß Sie morgen abend mit uns Weihnacht
feiern wollten.“

Fortsetzung folgt

Japan sperret Waffentransporte

Schiangkaische von Französisch-Indochina abgeschnitten

Tokio, 27. Dezember

Das japanische Hauptquartier in Südchina meldet, daß Lungtschan an der Grenze nach Französisch-Indochina besetzt und dadurch die Bahnlinie Hanoi-Nanking, also der Uebergang von Französisch-Indochina nach China gesperrt worden sei.

Nachdem Japan wegen der fortgesetzten Unterstützung der Schiangkaische-Regierung durch überfranzösisch-Indochina gehende französische Waffentransporte bei der französischen Regierung wiederholt Protestschritte unternommen hatte, die jedoch ohne jeden Erfolg blieben, haben die japanischen Truppen diesen Waffentransporten nunmehr durch die Sperrung der Grenze zwischen dem französischen und dem chinesischen Hoheitsgebiet ein gewalttames Ende bereitet. Schiangkaische dürfte damit dem Ende seines Regimes, das von einigen europäischen und amerikanischen Staaten nur zur Aufrechterhaltung der Unruhe und Unordnung im Fernen Osten unterstützt wurde, um einen Schritt näher gekommen sein.

Erfolge Des Falange-Hilfswerkes

Eine Würdigung durch Innenminister Serrano Suner

Madrid, 27. Dezember

Der III. Nationale Kongreß des Hilfswerkes der Falange wurde am Donnerstag im Madrider Theater mit einer feierlichen Schlußsitzung beendet. Die

ser Sitzung, auf der Innenminister Serrano Suner eingehend die Bedeutung und Verdienste des Sozialwerkes würdigte, wählten u. a. auch die Volkshüter Deutschlands und Italiens, die Frauensührerin Pilar Primo de Rivera sowie die gesamte Führung der Sozialhilfe der Falange bei.

Während im Jahre 1938 erst 100 Mahlzeiten täglich zur Ausgabe gelangten, waren es im Jahre 1939 bereits 24 Millionen Mahlzeiten monatlich. Ferner habe die Sozialhilfe fast 3000 Sanitätsoldaten, eine große Anzahl Kindergärten, Mütterheime usw. eingerichtet. Im neuen Spanien sei für unbemittelte Volksgenossen in jeder Beziehung gesorgt. Die kostenlose Ausgabe von Mahlzeiten, die infolge der Kriegsschäden notwendig geworden sei, dürfe jedoch nicht für immer beibehalten werden. Das spanische Regime wolle nicht Barmherzigkeit üben, sondern Arbeit verschaffen.

Der Pakt loyal erfüllt

Weitmanis über das lettisch-russische Beistandsabkommen

Riga, 27. Dezember

Der lettische Innenminister Weitmanis äußerte sich auf einer Tagung über außenpolitische Fragen. So erklärte er u. a., daß der Beistandspakt mit Sowjetrußland loyal und in freundschaftlichem Sinne erfüllt werde. Die auf Grund des Vertrages in Lettland geschaffenen militärischen Stützpunkte seien besetzt und ohne jeden Zwischenfall in gegenseitigem Einvernehmen geschaffen worden.

Das Mädel unserer Zeit

Ein Besuch in der Reichsschule für den weiblichen Arbeitsdienst bei Berlin

(Eigenbericht der R. Z.)

Berlin, im Dezember

Vor den Toren der Reichshauptstadt liegt die Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Sie ist die einzige ihrer Art. Deshalb sind diejenigen Mädel, die für kurze Wochen hierher zum Dienst entsandt werden, auch besonders stolz. Die Teilnahme an einem Lehrgang in der Reichsschule bedeutet eine Auszeichnung. Wer sich als Lagerführerin bewährt hat und gern „dabei bleiben“ will, wird hier für die Übernahme höherer Dienstaufgaben geschult, die die Lehrgangsteilnehmerinnen erwarten.

Lehrerinnen und Schülerinnen eine Gemeinschaft

Mitten im märkischen Land, dort, wo es vielleicht am schönsten ist, steht am Ufer des Uebersees inmitten langgestreckter Wälder das Schulhaus. Freilich hat dieses schmucke und blühendere Gebäude, das sich seiner einzigartigen Umgebung ganz unaufdringlich einfügt, so gar nichts von einer „Penne“ an sich. Weder äußerlich, noch im Innern, und erst recht nicht in dem Betrieb, der sich innerhalb seiner Mauern abwickelt. Kameradschaft, echte und aus dem Herzen kommende Kameradschaft — lautet das unausgesprochene Gesetz dieses Hauses. An sie braucht nicht appelliert zu werden, sie ist immer da, weil sie als selbstverständliches empfunden wird. Lehrerinnen und Schülerinnen bilden eine Gemeinschaft. Die einen geben aus dem Schatz größerer Erfahrungen, und die anderen nehmen Ratsschlüsse und Anregungen mit dem Wunsch und dem Willen entgegen, sie später ihren jüngeren Kameradinnen weiter zu vermitteln. Denn die Lehrgangsteilnehmerinnen werden hier zu Sachberaterinnen ausgebildet, die ihr in der Reichsschule empfangenes Wissen entweder in den Bezirksschulen des weiblichen Arbeitsdienstes, oder in der Führung der Lagergruppen praktisch anwenden.

Beschleunigte Führerinnenausbildung

Gerade jetzt ist wieder ein Lehrgang zu Ende gegangen. Rund vierzig Mädel aus allen Gauen des Reiches wurden in der Gestaltung des Feierabends und des Unterrichts innerhalb der Lager unterwiesen. Sonst dauert ein derartiger Schulungskursus mehrere Wochen, aber im Hinblick auf den Krieg, der die Einführung der Arbeitsdienstpflicht auch für die weibliche Jugend brachte, mußte eine Verkürzung auf 14 Tage vorgenommen werden. Es ist ja selbstverständlich, daß die kurzfristige Erhöhung des Standes von etwa 40 000 auf zunächst 100 000 Arbeitsmädchen eine Beschleunigung der Führerinnenausbildung erforderlich macht. An dem Bewußtsein, zu seinem Teil an der Stärkung der inneren Front gegen einen Feind beizutragen, der uns durch Hungertoten zu Boden zwingen will, hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes sofort tatkräftig zugewandt. So werden alle Schwierigkeiten mit dem großen Ernst gemeistert, den die Zeit erfordert. Aber das geschieht nicht mit notgeborener Verbissenheit, sondern mit dem Schwung einer Jugend, die sich ihrer Kraft bewußt und stolz auf diese Kraft ist.

Pflege der Kameradschaft

Wer die Reichsschule am Uebersee bei Kilmowfurt in der Nähe von Eberswalde betritt, kann verstehen, daß die vierzig Mädel, die jetzt ihren Lehrgang beendet haben, nur ungern von hier scheiden. Sie haben sich hier wohlgefühlt. Es sei ihnen, obgleich sie nur vierzehn Tage bleiben konnten, schon alles so heimisch und vertraut geworden, erzählten sie. Wir setzten uns zu ihnen in ihren Gemeinschaftsraum, in dem

sie abends nach beendetem Unterricht zusammen plaudern, singen und musizieren. Tagüber wird fleißig gelernt und beraten, wie die Führerin ihren Kameradinnen in all den vielen Dingen des Alltags Vorbild und Helferin sein soll, aber an den langen Winterabenden finden sich die Lehrgangsteilnehmerinnen zusammen, um Gedanken auszutauschen und von daheim im Diten, Norden, Süden oder Westen des Reiches zu erzählen. Auf den Tischen flackern die Kerzen in den Adventskränzen, wenn aus gebiegenem Bauerngeschirr die kräftige Abendsuppe gelöffelt wird. Ja, hier kann man sich wirklich heimisch fühlen. In den Schlafzimmern — je vier Betten stehen darin —, in den Arbeits- und Unterrichtsräumen, überall zeugt schlichte handwerkliche Einrichtung von kerniger Art. Alles ist zweckmäßig und doch schön. Die Mädel, die hier wohnen und schaffen, würden allerdings auch in keinen verschönersten Salon passen. Es sind hübsche deutsche Mädel, fröhlich und frisch, aber keine Modestüppchen.

Auslese der Jugend

Sie stehen fest auf ihren Beinen und wissen, was sie wollen. Wirklich: der Führer darf stolz sein auf die heranwachsende deutsche Jugend. Die Mädel, die in der Reichsschule des weiblichen Arbeitsdienstes in ihrer Ausbildung vervollkommen werden, gehören zur Auslese dieser Jugend. Wenn sie — als Führerinnen bereits bewährt — die Erziehung und Schulung des Nachwuchses in die Hand nehmen, findet der Grundsatz seine Anwendung, daß nur die Würdigsten die Jugend leiten sollen. Die Würdigsten instand zu setzen, Vorbild zu sein, gehört zum Aufgabebereich der Reichsschule am Uebersee.

20 000 Kinder mehr geboren

Hohe Heiratshäufigkeit im zweiten Kriegsjahr — Ansteigen der Geburtenzahlen

Berlin, 27. Dezember

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, war die Heiratshäufigkeit im Oktober 1939 bei noch weiterer Zunahme gegenüber dem ersten Kriegsjahr wieder außerordentlich hoch. In 56 Großstädten des alten Reichsgebietes wurden 10 863 oder 48,1 v. H. Ehen mehr geschlossen als im Oktober 1938. Auf 1000 Einwohner kamen diesmal sogar 18,4 Eheschließungen, also noch 1,6 je 1000 mehr als im ersten Kriegsjahr (16,8). Auch in den Großstädten der Ostmark stieg die Heiratshäufigkeit im Oktober noch weiter. Im Durchschnitt der Städte Wien, Graz und Linz wurden je 1000 Einwohner 25,1 Eheschließungen gezählt gegenüber 24,8 im September 1939.

Auch die Geburtenzunahme hat weiterhin angehalten. Im Oktober 1939 wurden in den Großstädten des alten Reichsgebietes wieder 1665 oder 5,5 v. H. Kinder ortsanfässiger Mütter mehr geboren als im gleichen Monat des Vorjahres. Damit ergibt sich für die ersten 10 Monate d. J. allein für die Großstädte bereits eine um 20 128 höhere Lebensgeborenenzahl, als in den entsprechenden Monaten vom 1938 festgestellt wurde. Auch in der Ostmark setzte sich die seit der Heimkehr beobachtete starke Zunahme der Geburten weiter fort. Im Gebiet des ehemaligen Oesterreich wurden im Oktober 1939 wieder 3684 oder 45,8 v. H. Kinder mehr geboren als im Oktober 1938. Wenn diese erfreuliche Entwicklung der großdeutschen Geburtenziffer anhält,

Dubliner Fort überfallen

Die Täter bisher unbekannt

Amsterdam, 27. Dezember

Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde in Dublin von bisher unbekanntem Tätern ein Ueberfall auf ein Ford bei Dublin verübt.

Wie aus einer Neutermeldung aus Dublin hervorgeht, handelte es sich um ein wohl vorbereitetes Unternehmen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Britisches Feuerschiff gesunken

Beim Einschleppen in den Hafen auf eine Mine geraten

Amsterdam, 27. Dezember

Wie Neuter meldet, wurden die siebenköpfige Besatzung und ein Boot, die sich an Bord eines britischen Feuerschiffes befanden, in einem Hafen an der englischen Ostküste als Schiffbrüchige an Land gesetzt. Das Feuerschiff wurde durch eine Mine versenkt, als es in einen Hafen geschleppt wurde. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten.

Radio London sucht vergeblich

Es muß neuen Erfolg der deutschen Luftwaffe zugeben

London, 27. Dezember

Das britische Luftfahrtministerium teilt mit, daß bei einem Luftkampf an der Westfront zwei Flugzeuge durch deutsche Messerschmittmaschinen abgeschossen worden sind. Die Flugzeugführer wurden getötet. Um diese erneute Niederlage bei einem Zusammenreffen mit der deutschen Luftwaffe der eigenen Öffentlichkeit gegenüber weniger schmerzhaft zu machen, erklärt der Londoner Rundfunk, daß auch zwei der deutschen Maschinen abgeschossen sein dürften. Leider habe man jedoch die abgeschossenen Maschinen auf dem Erdboden „wegen der Dunkelheit“ nicht auffinden können.

Wir wünschen dem Londoner Rundfunk viel Glück bei der weiteren hoffnungslosen Suche!

Oeffnungen einiger östlicher Grenzorte

Direkter Eisenbahnverkehr mit der UdSSR.

Moskau, 27. Dezember

Auf Grund der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Regierung der UdSSR, wird der unmittelbare Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Ländern über die sowjetische Interessengrenze aufgenommen.

Aus diesem Grunde werden folgende Grenzorte geöffnet: Augustowo, Proksen, Malkin, Siemiatyca, Brest-Litowsk, Rawa Ruska, Przemysl, Neu-Zagorz und nach Fertigstellung einer beschädigten Brücke auch der Uebergang Nagodzin.

Kinobrand in Holland

Amsterdam, 27. Dezember

Am zweiten Weihnachtsfeiertag brach in einem der größten Kinos in Tilburg (Holland) ein Großfeuer aus. Der Kassierer des Theaters kam in den Flammen um. Das Theater war, ehe der Brand geblüht werden konnte, völlig ausgetrennt.

Der Tag in Kürze

Wie Neuter jetzt meldet, ist in der vergangenen Woche der britische Tanker „Anverlane“ auf eine Mine gelaufen und stark beschädigt worden.

Nach einer Radiomeldung aus Washington ist Oberst Lindbergh aus dem Beratungsausschuß für Luftfahrtfragen ausgetreten.

Präsident Lebrun empfing am Dienstagmorgen den Generalgouverneur von Algerien, Lebeau.

würde, dann hätten wir Aussicht, endlich einmal aus dem Geburtendefizit herauszukommen.

Rudolf Hef sprach

Diesmal von Bord eines Perlebrers

Kriegshafen 27. Dezember

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hef hielt seine alljährliche Weihnachtsansprache vom Bord eines Perlebrers der Deutschen Kriegsmarine. Nach seiner Ansprache blieb Rudolf Hef einige Stunden an Bord, um im Kreise der Seeleute Weihnachten zu begehen.

Erholungsheim für Kriegsbeschädigte

Berlin, 27. Dezember

Die in Turin lebende Frau Martha Selva, geb. Gerken, hat dem Führer eine Villa in San Remo, die Kaiser Friedrich III. im Winter 1887/88 bewohnte, als Stiftung zur Verfügung gestellt. Der Führer hat diese Stiftung angenommen und verfügt, daß das in einem größeren Park gelegene Gebäude als Erholungsheim für deutsche Kriegsbeschädigte verwendet und in die Verwaltung des Deutschen Anzeigensachverwalter übernommen werden soll.

Der Führer hat Frau Selvas als äußeres Zeichen seines Dankes das Ehrenzeichen für deutsche Volkswirte verliehen.

Süd- und Mittelamerika in Zwangslage

Auswirkungen des englischen Wirtschaftskrieges

Die englische Seekriegsführung hat den Güteraustausch zwischen Deutschland und Süd- und Mittelamerika nicht nur abgeschnitten, um Deutschland die Zufuhren aus diesem Teil der Erde zu entziehen, sondern ebenso sehr um die deutsche Ausfuhr dorthin, die den Engländern von jeher ein Dorn im Auge war, gründlich zu zerstören. Daß Deutschland in der Lage ist, auf Wegen, die außerhalb der englischen Störungsmöglichkeiten liegen, seinen notwendigen Lebensbedarf auch aus anderen Quellen zu decken, ist ebenso sicher wie die Nichtigkeit der englischen Hoffnungen, die Stelle Deutschlands auf den süd- und mittelamerikanischen Märkten einnehmen zu können. Weder ist England imstande, auch nur seine bisherigen Schiffsverbindungen mit diesen Märkten aufrechtzuerhalten, noch die bisherigen Bezüge Deutschlands bei sich aufzunehmen, mit denen die Kapitalarmen und bevölkerungsreichen südlichen Länder des amerikanischen Erdteils ihre eigenen Einkäufe bezahlen müssen, noch vermag es schließlich im Rahmen der englischen Kriegswirtschaft an eine zusätzliche Bereitstellung von Ausfuhrwaren zu denken, ist vielmehr genötigt, im Gegensatz zu Deutschland sogar seine erreichbaren Kunden mit ihren festübernommenen Aufträgen sitzen zu lassen.

Daher ist es kein Wunder, daß sich vor allem die Vereinigten Staaten darauf einstellen, nicht nur Deutschlands, sondern auch Englands Stelle in der Versorgung von Süd- und Mittelamerika mit Einfuhrwaren einzunehmen. Sie haben bereits begonnen, ihren Seeverkehr nach dort mit Hilfe aus dem Nordatlantik gezogener Schiffe erheblich zu verdrängen, den politischen Zusammenhang mit den übrigen amerikanischen Staaten zu verengen, und diese mit einem

Seeer von kaufmännischen Vertretern und von vorerst unverbindlichen Kreditverpflichtungen zu belagern. Die Schwäche ihrer Stellung beruht in der unläugbaren Tatsache, daß sie für die wichtigsten ausfuhrfähigen Erzeugnisse des übrigen Amerika wenig aufnahmefähig sind. Getreide und Fleisch erzeugen sie selbst im Überfluß. Was könnten sie als Käufer Argentinien und den übrigen La Plata-Staaten bieten? Was können sie Brasilien und Mittelamerika an Kaffee mehr abnehmen als bisher? Wie können sie dem Absatzbedürfnis Brasiliens, Perus und anderer Länder hinsichtlich der dort erzeugten Baumwolle gerecht werden, während sie selbst in Baumwolle ersticken? Das sind nur einige Beispiele, die aber genügend beleuchten, daß die Grenzen der Ausdehnungsmöglichkeit des nordamerikanischen Außenhandels im übrigen Amerika weit enger sind, als man in den Vereinigten Staaten vielfach glaubt.

Die durch den englischen Wirtschaftskrieg in Mittelamerika gezogenen Länder werden daher zweifellos alle erdenklichen Bemühungen aufwenden, um trotz und neben dem Liebeswerben der Vereinigten Staaten andere Handelsbeziehungen anzuknüpfen und zu vertiefen, die ihre Absatzmöglichkeiten in der übrigen Welt vermehren können. Hierfür kommt vor allem Japan in Betracht, das bereits seit einer Reihe von Jahren sich um die Märkte Süd- und Mittelamerikas bemüht. Seine Einfuhr von dort erreichte 1929 einen Wert von 81 Mill. M., 1937 einen solchen von 130 Mill. M.; seine Ausfuhr nach dort bezifferte sich 1929 auf 57 Mill. M., 1937 auf 116 Mill. M. Schon die außerordentlich niedrigen Preise der japanischen Waren sind für die mit geringer Zahlungskraft ausgestatteten breiten Bevölkerungsschichten des südlichen Amerika ein vorzügliches Werbemittel. Noch mehr aber kann Japan durch Erhöhung seiner Käufe für sich werben, da es für fast alle wichtigen Ausfuhrartikel dieser Länder einen steigenden regelmäßigen Bedarf hat. Freilich dürfen die letzteren nicht damit rechnen, auf diese Weise einen vollständigen Ersatz für ihre Einbußen im Handel mit Deutschland und England zu finden. Sie werden, wie schon im Weltkrieg, sich umso mehr bemühen, ihre Eigenversorgung mit industriellen Wirtschaftsgütern zu erweitern, und ihr Einfuhrbedürfnis nachhaltig einzuschränken, und dadurch die wirtschaftliche Krise, welche ihnen durch den englischen Wirtschaftskrieg broht, abzuschwächen.

Nach dem Kriege werden nicht nur Deutschland, sondern ebenso auch England und die übrigen am südamerikanischen Außenhandel beteiligten Länder jenseits des Atlantik eine sehr veränderte Lage vorfinden. Bei Berücksichtigung der nach dem Weltkriege gemachten Erfahrungen darf man sagen, daß es dann Deutschland erheblich leichter fallen wird, seine frühere Stellung im südamerikanischen Außenhandel wieder zu erringen, als England, das einen großen Teil seiner früheren Stellung dauernd an die Vereinigten Staaten und an Japan zu verlieren im Begriffe ist, und dazu noch die großen Rins- und Kapitalverluste zu tragen hat, die durch die von England selbst verursachte Krise in Süd- und Mittelamerika den schon dort investierten englischen Kapitalien erwachsen.

Dr. C.

Hollands Kunstseidenausfuhr im November

Die holländische Kunstseidenausfuhr im November 1939 betrug 703 000 Kg. netto im Werte von 1,42 Mill. hfl. gegen 625 958 Kg. und 1,29 Mill. hfl. im Oktober 1939 und 648 462 Kg. bzw. 1,23 Mill. hfl. im November 1938. Der Durchschnittspreis war leicht auf 2,02 Gulden je Kg. netto abgeschwächt gegenüber 2,06 bzw. 1,90 Gulden.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag, dem 24. Dezember d. J., unser guter Schwiegervater und Großvater

Heinrich Kunich

Gelehrter

im Alter von 69 Jahren.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 27. d. M., um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

Die Hinterbliebenen

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag, dem 23. Dezember d. J., mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Leopold Tust

im Alter von 74 Jahren. — Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 27. Dezember d. J., pünktlich um 1/2 Uhr, vom Friedhof „Doblesna“ in Doblesnastraße, aus auf dem ewigen Friedhof, Wiefner-Straße, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung

Als Treuhänder der Textilwerke M. Klajman, Lodsch, Petrikauer Straße 54 fordere ich hiermit alle Schuldner genannter Firma auf, bis zum 31. Dezember d. J. sämtliche Außenstände zu bezahlen. Die bisher noch nicht bezahlten Wechsel müssen ebenfalls bis zum 31. Dezember d. J. erledigt werden. Nach diesem Termin wird rechtlich vorgegangen. Die Gläubiger genannter Firma fordere ich auf, bis zum 31. Dezember d. J. ihre Kontoauszüge mit einzusenden.

Der Treuhänder Karl Rudolf Sühmann

Wilhelm Wange

Lodsch, Petrikauer Str. 86 Tel. 222-02

empfiehlt in gedulter Auswahl

„Leschtower“ Handgewebe u. andere Erzeugnisse

Anzugstoffe :: Paletostoffe :: Reifepelids :: Wolldecken

Ab Neujahr wird mein Geschäft nach Petrikauer Str. 96 übertragen

Lichtspiel-Theater „CASINO“
Petrikauer Strasse 67

„Verliebttes Abenteuer“

Eine lustige, an komischen Lieberasungen reiche Liebes- und Kriminal-Romdie, ein witzig geschriebenes „Verliebttes Abenteuer“ in Paris und Nizza, das eine reizende Front mit einem draußgängerschen und einfallreichen jungen Verehrer erlebt.

Olya Tschekowa - Paul Klinger
Georg Alexander - Erika von Thellmann

Spielleitung: Hans H. Zerlett Musik: Leo Leuz
Außerdem: Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm

Bekanntmachung

Als Treuhänder der Firma

I. P. Birenzwaig,

Lodsch, Auguststr. 3 (S. Sierpnia), Fernr. 151-65, fordere ich hierdurch alle Schuldner genannter Firma auf, bis zum 3. Januar 1940 ihre Schulden zu bezahlen.

Die bisher noch nicht bezahlten Wechsel sowie Proteste müssen ebenfalls bis 3. Januar 1940 erledigt werden.

Die Gläubiger obiger Firma ersuche ich, bis zum 3. Januar 1940 ihre Kontoauszüge mit einzusenden.

Der Treuhänder Edmund Kwogietowski.



Trikotwarenfabrik
GEBR. DIETZEL
Lodz, Kosciuszko-Allee 27
Zweigstelle: Rzgowskastr. 147
empfiehlt Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Interlod- u. Futterwaren sowie Socken u. Strümpfe.
Ausschließlich eigene Produktion.
Wir führen größere Bestellungen aus.

Porzellan - Glas - Kristalle

Moderne Keramik, Wirtschaftsartikel
Likör- u. Weinkelche, Bierkelche und Pokale, Karaffen
in Glas und Kristall

Thea Sanne Lodsch, 175

Große Freude

berettet ein Stückchen echte „Pigin“-Rasierseife. Zu haben bei Hugo Güttel, Petrikauer Straße 145.

Beauftragen Sie die **Klein-Anzeige** sie hilft in jeder Lebenslage

Zur gefl. Beachtung!

Die „Lodzcher Zeitung“ ist unter folgenden Nummern zu erreichen:

164 45 nur für Verlagsleitung, Buchhaltung und Zeitungsbestellungen

148 12 nur für Schriftleitung

106 86 nur für Anzeigen- und Drucksachen-Abteilung

Die Wahl der richtigen Nummer beschleunigt den Geschäftsverkehr mit der „Lodzcher Zeitung“.



Für jeden Zweck

hat OLYMPIA das passende Modell bereit. Büro- und Kleinschreibmaschinen in verschiedenen Ausführungen von RM 110.50 bis RM 351. — stehen zur Auswahl. Sofort lieferbar!

Olympia

Olympia-Strommaschinen v. H. G. Büro-Katzen, Drahtholmstr. 10
Fakultät 810 81
Austel.-Log. Taschen, Bahnbohrer, 3

Führend auf der Welt ist die



ist erspart
zirka 70% an Arbeit
gibt täglich Bilanz
Kartei-Lohnbuchhaltung
Einführung anderer Methoden
Abschlüsse-Kontrollen

O. R. PFEIFFER
Lodsch, August-Str. 49
Tel. 166-83.

Führerbilder, gerahmt und ungerahmt, zu Katalogpreisen, sowie Flaggen in guter Qualität und verschiedenen Größen, kaufen Sie bei Max Renner, Lodsch, Petrikauer Straße 165, Fernspr. 188-82, Buch- und Schreibwarenhandlung. 7635

Reparaturen von Filialbältern und Füllbleistiften führt aus Max Renner, Lodsch, Petrikauer Straße 165, Buch- und Schreibwarenhandlung.

4-Zimmerwohnung, sonnig, in neuem Hause, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Dromenade (Kosciuszko-Allee) Nr. 87. 15427

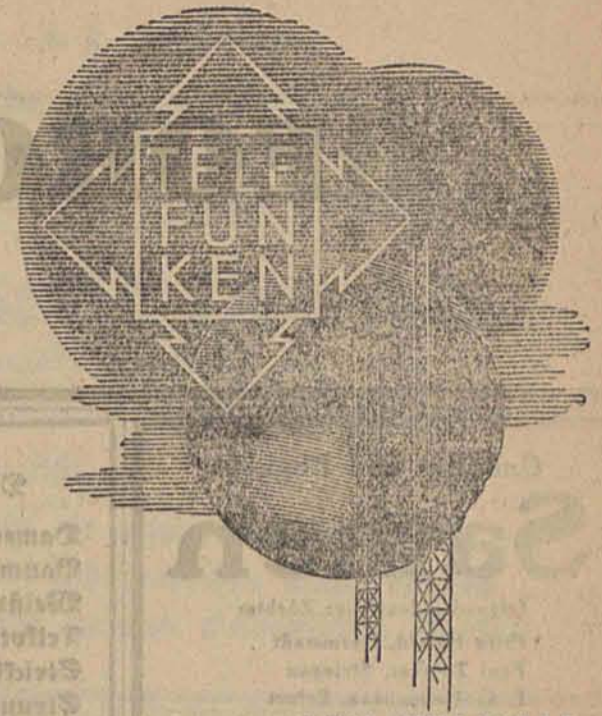
Buchhalter selbständig

bilanzsicher, von Trikotfabrik gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. 403 an die L. Stg. erbeten. 15401

Deutsche, geht nur zum deutschen Arzt!

Die Reichsärztekammer Lodsch hat bisher folgende volksdeutsche Aerzte in der Stadt Lodsch vorläufig anerkannt:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Dr. Andreas Elmar, Legionenstraße 9, Facharzt für Hals-, Nasen u. Ohrenkrankheiten</p> <p>2. Dr. Bräutigam Heinrich, Langówek, Luciestraße 14, Facharzt für Nervenkrankheiten</p> <p>3. Dr. Bejenke Karl, Sienkiewiczstraße 42, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>4. Dr. Bechtold Alfred, Novemberstraße 57, Praktischer Arzt</p> <p>5. Dr. Bonin Edmund, Petrikauer Straße 228, Facharzt für Hals-, Nasen u. Ohrenkrankheiten</p> <p>6. Dr. Eckert Edmund, Evangelische Straße 5, Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten</p> <p>7. Dr. Ewert Artur, Skłodowskastraße 15, Praktischer Arzt</p> <p>8. Dr. Ewert Georg, Kalisch, Podgorze 6, Praktischer Arzt</p> <p>9. Dr. Fischer Alfred, Nawrotstraße 3, Facharzt für Chirurgie</p> <p>10. Dr. Fischer Wilhelm, Radwanskastraße 4a, Praktischer Arzt</p> <p>11. Dr. Follak August, Wulczanskastraße 95, Praktischer Arzt</p> <p>12. Dr. Guthke Georg, Kościuszko-Allee 71, Praktischer Arzt</p> <p>13. Dr. Hoffmann Heinrich, Petrikauer Straße 203, Facharzt für Frauenkrankheiten</p> <p>14. Dr. Kummant Alex, Petrikauer Straße 179, Facharzt für Chirurgie</p> <p>15. Dr. Klukow Stanislaw, Legionów 9, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>16. Dr. Krusche Anna, Zgierz, 3. Mai-Straße, Facharzt für Kinderkrankheiten</p> <p>17. Dr. Kühnel Artur, Wulczanskastraße 135, Facharzt für Frauenkrankheiten</p> <p>18. Dr. Hoffmann Willi, Kopernikusstraße 48, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>19. Dr. Lemke Kurt, Krankenhaus Beihlehem, Podleśnastraße 28, Praktischer Arzt</p> <p>20. Dr. Lange Julius, Wulczanskastraße 51, Facharzt für innere Krankheiten</p> | <p>21. Dr. Lombard Alfred, Lindenstraße 68, Praktischer Arzt</p> <p>22. Dr. Manitus Sigismund, Kościuszko-Allee 57, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>23. Dr. Meyer Matthias, Neue Promenade 93, Praktischer Arzt</p> <p>24. Dr. Mees Rudolf, Petrikauer Straße 99, Praktischer Arzt</p> <p>25. Dr. Milke Artur, Wulczanskastraße 62, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>26. Dr. Müller Lebrecht, Ruda Pabianicka, Staszica 115, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>27. Dr. Müller Otto, Danziger Straße 115, Facharzt für Nervenkrankheiten</p> <p>28. Dr. Nitz Helmut, Wulczanskastraße 195, Praktischer Arzt</p> <p>29. Dr. Römer Arno, Nawrotstraße 4, Praktischer Arzt</p> <p>30. Dr. Sommer Bruno, Auguststraße 1, Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten</p> <p>31. Dr. Schulz Wilhelm, Zamenhofstraße 22, Facharzt für Chirurgie</p> <p>32. Dr. Schicht Eugen, Petrikauer Straße 128, Facharzt für Chirurgie</p> <p>33. Dr. Schilke Alfred, Nawrotstraße 2, Praktischer Arzt</p> <p>34. Dr. Speidel Paul, Ruda Pabianicka, Staszica 40, Facharzt für Chirurgie</p> <p>35. Dr. Wannagat Leo, Petrikauer Straße 4, Praktischer Arzt</p> <p>36. Dr. Winter Oskar, Petrikauer Straße 153, Facharzt für Nervenkrankheiten</p> <p>37. Dr. Winter Marta, Petrikauer Straße 153, Facharzt für Kinderkrankheiten</p> <p>38. Dr. Wünsche Ursula, Evangelische Straße 7, Facharzt für innere Krankheiten</p> <p>39. Dr. Volke Erich, Johanniskrankenhaus, Wulczanskastraße 195, Praktischer Arzt</p> <p>40. Dr. Ziegler Eduard, Brzeźnastraße 6, Facharzt für Kinderkrankheiten</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



TELEFUNKEN ist seit 50 Jahren ein Weltbegriff für Funktechnik. Das Arbeitsgebiet Telefunken umfaßt wissenschaftliche Forschung, technische Entwicklung und praktische Durchführung aller Aufgaben aus dem Gebiet der Hochfrequenz und Elektro-Akustik. Zum Bauprogramm Telefunken gehören alle für Fernsehen und Rundfunk, für drahtlose Telegrafie und Telefonie und für Funknavigationen zu Lande, zur See und in der Luft erforderlichen Geräte, darunter Sender, Empfänger, Verstärker, Lautsprecher und Röhren jeder Leistung.

Malerwerkstatt

Karl Thiele & Konrad Burchat

Lodsch, Petrikauer Str. 166 • Fernruf 104-36

Reichsdeutscher, aus dem Reiche zurückgekehrt
Mitglied der Arbeitsfront

"JUVENTUS"
"ELECTRIC"



Kaufe nur den erstklassigen, weltbekanntesten Bleistift der

Glocken-Bleistift-Fabrik

Johann Breitenfelder, Nürnberg

erkenntbar an der Glocken-Schulmarke Segründet 1846
Meine Erzeugnisse sind: Blei-, Kopier- und Farbstifte, Farbstift-Gelbs, Pastell- und Oelfreiden, Signierstifte, Federhalter usw.

Alleinvertreter für den Regierungsbezirk Kalisch

Gustav Klatt, Lodsch, Slowianska-Straße 13

Aufruf

Der Treuhänder der
Industrie- u. Handels A. G.

BLOCK-BRUN,
LODSCH, Petrikauer Str. 104a,

erfücht hierdurch:

- die Schuldner, ihre Schulden unverzüglich, spätestens aber bis zum 31. Dezember d. J. zu begleichen oder zumindest mit mir ein Uebereinkommen bezüglich der Bezahlung zu treffen. Nach Ablauf obiger Frist behalte ich mir Sofortmaßnahmen zur Sicherstellung der Guthaben vor;
- die Gläubiger, ihre Forderungen bis zum 31. Dezember d. J. schriftlich, unter Beifügung eines Kontoauszuges, bekanntzugeben.

Der Treuhänder

Joh. Gerhardt-Berthardt.

Belanntmachung

Als Treuhänder der Firma
B. Ferens & Co., Lodsch
Mittelstadt-Str. 3 Tel. 179-39

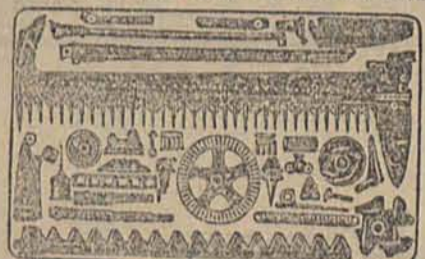
fordere ich hierdurch alle Schuldner genannter Firma auf, bis zum 31. Dezember d. J. ihre Schulden zu bezahlen.

Die bisher noch nicht bezahlten Wechsel sowie Proteste müssen ebenfalls bis 31. Dezember d. J. erledigt werden.

Die Gläubiger obiger Firma ersuche ich, bis zum 31. Dezember d. J. ihre Konto-Auszüge mir einzusenden.

Der Treuhänder
Robert Junke,
(Tel. 204-48).

Sämtliche Schere für Pflüge und Hackmaschinen



Ersatzteile für Drillmaschinen, Kultivatoren, Düngestreuern sowie für alle in- und ausländischen Landmaschinen und Geräte.
ARTHUR ULLER, BRSLAU 13
Viktoriastraße 64, Fernruf 39720 und 40091
Abteilung Landmasch.-Ersatzteile u. techn. Artikel

Autoreparaturwerkstätte

Alfred Hermanns & Co

Lodsch, Kiliński-Strasse 136
Garagen. Ersatzteillager

Immer begehrt

Ist die echte „Pigin“-Masierseife

bei Hugo Güttel, Petrikauer Str. 145

Trikotwarenfabrik

Oskar Dietzel

Lodsch, Sienkiewicz-Str. 78 Anruf 256-38

Trikotagen in Baumwolle, Macco, Seide
Interlockwaren

Wilhelm Wange

Lodsch, Petrikauer Str. 86 Tel. 222-02

empfiehlt in größter Auswahl

„Leschtower“ Handgewebe u. andere Erzeugnisse

Anzugstoffe :: Paletostoffe :: Reifepelids :: Wolldecken

Ab Neujahr wird mein Geschäft nach Petrikauer Str. 96 übertragen

Glühlampen
Taschenlampenbatterien
Installationsmaterial
Beleuchtungskörper
Radionöhren

FERRO-ELEKTRICUM
INH. PAUL ZAUDER-LODZ TEL. 11109
PETRIKAUER STR. 123 UNHOFE

Rastmesser, Säeren, Fleischmaschinen, Ebermoskflaschen, Eßlöffel, nichtrostende Messer, Maniküre-Zubehör, Butterdosen, Feuerzeuge usw.
empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER, LODSCH
Przejazd 2, Ecke Petrikauer

**Führerbilder
Bildereinrahmungen**
geschmackvoll — billig

Leopold Nickel **Gluwna-Str. 17**
Rahmenfabrik
Fernsprecher 138-11

Laut lesen und
weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschritt

(Stenografie) brüchlich zu lernen ist wirklich sehr leicht Herr Joseph Standel, Studienrat am Aiten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichts-methode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungen hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wir veröffentlichen eine Probeleistung von 100 Silben in Minute (Somit 600 in 60 Sek.) Der Kontorist Wolfgang Kießer in Breslau 46, Einbrenner, 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eines städtischen Versuchs sogar eine Schreibgeschwindigkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Prosa sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertrotet. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 70. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von sachlichen geprüften Lehrern! Das Arbeitspensum bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offener Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule 127-424
Berlin-Pankow 109, 457A
Bitte senden Sie mir umgehend und unverzögert 2000
Ausarbeit mit den ganz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname:
Ort und Straße:

Verkauf von Bildern (Landschaften und religiösen) sowie
Bildereinrahmungen. Gerahmte Führerbilder
in allen Preislagen. Bilderrahmenfabrik

Wanda Waliszewski
Kiliński-Strasse 132 (Ecke Glówna)
Telephon 245-95 — Deutsches Geschäft

Abplättmarken
für Strumpfabriken
liefert lithographische Anstalt
Erwin Schmidt, Lodsch
Danziger Str. 112, Anr. 190-81

Textilwaren-Grossverkauf
GEORG HUGO NEUMANN
 LODSCH

Petrikauer Strasse 27, I. Stock

Gemüse- und Blumen-
Samen

folgender deutscher Züchter
 Fritz Hufeld, Darmstadt
 Paul Teicher, Striegau
 F. C. Heinemann, Erfurt
 Weigelt & Co., Erfurt
 Gebrüder Dippe, Quedlinburg

empfehl:

Samen- u. Blumenzwiebel-Handlung

„Eugen Sicianiak“

Lodsch, Petrikauer Str. 130 / Tel. 27-666

Eingesetzter Geschäftsführer Wilhelm Schultz

Als Treuhänder der Firma

Seidenwarenfabrik

Kosches & Co., A. G.

Lodsch, Petrikauer Straße 96,

fordere ich hiermit auf:

- a) die Schuldner der genannten Firma, ihre Schulden aus offener Rechnung, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember 1939 mir zu bezahlen. Den Schuldnern gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir die Anwendung aller weiteren Schritte vor.
- b) die Gläubiger der genannten Firma, mir ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszug spätestens bis zum 31. Dezember 1939 anzumelden.

Der Treuhänder
Eugen Kühnel

„LUXOR“, Lodsch, Petrikauer Str. 153
 Fabrik seidener Trikotwäsche und Blusen.
 Erste deutsche Flaggenfabrik.

Für Damen: Blusen, Nachhemden, Unterleider, Hemden, Schläpfer und Strümpfe.
 Für Herren: Sporthemden, Beinkleider und Socken.
 Für Kinder: Tag- und Nachhemden, Unterleider, Blusen, Strümpfe u. Knabenanzüge.

Parfettfußböden

Reparaturen — Putzen

Alexander Aier

Lodsch, Killinski-Str. 136

Fernruf 126-58.

Die „GEDEHA“ bietet die größte Auswahl in:

Damen- u. Herrenwollstoffen
 Baumwollwaren
 Weißwaren
 Trikotasen
 Strickwaren
 Strumpfwaren

Damen- u. Herren-Wäsche
 Gardinen
 Taschentücher
 Tisch- u. Bettdecken
 Grottierartikel, Steppdecken
 Wandteppiche u. a.

Genossenschaft Deutscher Heimarbeiter,
 Handwerker und der Kleinindustrie

„GEDEHA“

Gen. m. Anteilhaftung

Kleinverkauf: 1) Petrikauer Str. 51

2) Rzgowska-Str. 7

Großverkauf: Petrikauer Str. 51, Fernr. 206-26

Süßerebilder

gerahmt und ungerahmt zu Katalogpreisen sowie

Gläser

in guter Qualität und verschiedenen Größen kaufen Sie bei

Max Renner

Lodsch, Petrikauer Str. 165, Fernspr. 188-82

Buch- und Schreibwarenhandlung

Herren- u. Damenstoffe

prima Qualität — feste Preise

Paul Geisler

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lodsch, Petrikauer Strasse 102a, Fernruf 257-09

Elegante Damenstoffe

kauft man am besten und billigsten bei

Adolf Eichmann

Pablanice, Lasker Str. 2

Eigene Fabrikate

Wie kaufen
 gegen Barzahlung

zur Verwertung oder zum Abbruch

Industrie-Anlagen

jeden Umfanges, sowie Selbstbetriebe aller Art, Dampf-
 kesselanlagen, Kraftmaschinen, Werkzeug-Verzählmotoren
 etc. Besichtigungen und Gebote kostenlos und unver-
 bindlich.

„Altwert“

Alteisen- und Abbruchverwertung, G.m.b.H.

Essen, Auf der Donau 43, Postfach 663

Fernruf Sammelnummer Essen 51831

Bekanntmachung

Der Treuhänder der Firma

M. Heber & Söhne

Lodsch, Neustadt-Straße Nr. 20

fordert hiermit alle Schuldner genannter Firma auf, bis
 7. Januar 1940 sämtliche Außenstände auf das Konto des
 Treuhänders in der Deutschen Genossenschaftsbank,
 Lodsch, Rosciuszko-Allee Nr. 45/47, oder auch unmittelbar
 in der Firma einzuzahlen. Nach Ablauf obiger Frist
 behalte ich mir Sofortmaßnahmen zur Sicherstellung des
 Guthabens vor.

Die Gläubiger werden ebenfalls ersucht, bis zum
 31. Dezember d. J. ihre Kontoauszüge einzusenden.

Der Treuhänder
Erwin Neumann

Eisengießerei

„**FERRUM**“

Lodsch, Killinski-Str. 121

Tel. 218-20 u. 218-37

Abgüsse zweimal wöchentlich

Mechanische Werkstatt

Teppiche — Läufer

steigern die Wohnlichkeit Ihres Heims.

Große Auswahl

Aeusserst kalkulierte Preise. — Teppichhaus

Richard Mayer

Zawadzka 1 (Ecke Petrikauer Strasse), Tel. 172-28

Kohlen

für Industriezwecke waggonweise in allen Sortimenten liefert prompt die

Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

G. m. H. m. A.

Lodsch, Promenade Nr. 47

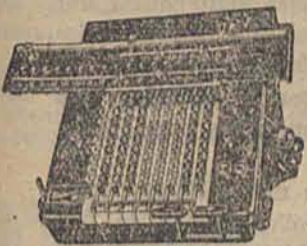
Die RHEINMETALL-BORSIG A.G., Werk Sömmerda-Thür.

hat mir die **General-Vertretung** innerhalb des Regierungsbezirkes Kalisch-Lodsch für ihre

Rheinmetall

Schreibmaschinen
Kleinschreibmaschinen
Addiermaschinen
Rechenmaschinen
Buchungsmaschinen
Fakturiermaschinen

übertragen.



Deutsche Reichspreise
Behörden Vorzugpreise



Meine langjährigen Facherfahrungen, meine gut ausgebaute Verkaufsorganisation und meine feinmechanische Werkstatt stehen meinen Kunden in allen Büro-Organisationsfragen jederzeit zur Verfügung.

Joh. G. Bernhardt

General-Vertretung der
RHEINMETALL-BORSIG A.G., Werk Sömmerda - Thür.
„Reichswerke HERMANN GÖRING“

LODSCH

Petrikauer Strasse 104a

Fernruf: 101-04 u. 239-29



Die seit dem Jahre 1845 in Lodz bestehende

älteste deutsche Fabrik

für

Treibriemen und technische Lederartikel

Reinhardt Dressler

Lodsch, Promenade (Kościuszko-Allee) 87/89

Fernsprecher Nr. 116-04

empfiehlt ihre Erzeugnisse

für die gesamte Textilindustrie,
für lithographische Anstalten und
alle anderen mechanischen Betriebe

Uhrmachermeister
Johann Chmiel

Lodsch, Nawrot 2, Tel. 205-35

**Einrichtung
von Sparkassenbüchern**

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung,
Überweisungsverkehr
Einkasse von Schecks und Behefen,
Kauf und Verkauf in allen Geld-
angelegenheiten:

alles durch die neue deutsche

Kreissparkasse Wartbrücken

(früher Kodo) im Wartbergau.

Auf Grund der Verordnung über die Einsetzung von kommissarischen Verwaltern für Unternehmungen in den besetzten ehemaligen polnischen Gebieten vom 29. 9. 39 (Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete in Polen Nr. 7/1939) wurde ich zum Treuhänder für die Firma

**Reifen- und Gummitwarenfabrik
„Stomil“ A.G.**

Posen, Leo Schlageterstraße 1
(Stomil S. A. — Posen)

bestellt. Ich fordere hiermit sämtliche Schuldner auf, die Rechnungen sowie im Umlauf befindlichen Wechsel unter Klagevermeidung bis zum 10. Januar 1940 zu regeln. Die Gläubiger dagegen werden ersucht, ihre Forderungen bis zum 10. Januar 1940 bei mir anzumelden, da diese sonst bei Ablauf des Termines keine Berücksichtigung mehr finden. Rechtsverbindliche Zahlungen sind nur auf unser Scheckkonto: Reifen- und Gummitwarenfabrik Stomil A. G., Posen, Leo Schlageterstr. 1, bei der Städtischen Sparkasse Posen zu leisten.

Der Treuhänder

Martin Feldhäuser
Posen, Leo Schlageterstr. 1.

Aufforderung

Ich fordere hiermit von allen Schuldnern der Firma „Łódzka Manufaktura“ Inh. Sz. H. Rabinowicz Lodsch, Petrikauer Strasse 60

bis 5. Januar 1940 sämtliche Außenstände restlos zu begleichen, u. zw. durch Einzahlung an die Bank Lodzker Industrieller, Pierackistraße 15, auf mein Konto, und behalte mir vor, nach Ablauf dieser Frist Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen.

Die Gläubiger obiger Firma werden ersucht, mir ihre Rechnungsauszüge bis zum 31. Dezember a. e. einzuwenden.

Alfred Koller
Treuhänder der Firma
„Łódzka Manufaktura“
Inh. Sz. H. Rabinowicz.

Zahlungsaufforderung

Da die Schuldner meiner schriftlichen Aufforderung nur teilweise oder gar nicht nachkommen, lasse ich hiermit nochmals die Aufforderung ergehen, bis der Firma schuldenen Beträge aus offener Rechnung, Akzepten, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember d. J. zu bezahlen, um andere Massregeln zu vermeiden.

Die Gläubiger bitte ich, ihre Forderungen ebenfalls bis zum 31. Dezember d. J. bei mir anzumelden.

Olah & Co.,
Lodsch, Sienkiewiczsstraße 31
(früher Jeromskistraße 100).
Der Treuhänder Emil Zeitler.

**Hosenträger, Sockenhalterbänder
und Gummistüben aller Art**

gegen sofortige oder auch Vorkasse zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter R 648 an Annoncen Kotho-
Dresdau 1.

Deutsche Genossenschaftsbank

A. G.

Lodsch, Kościuszko-Allee 47 • Telephon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Vermietung von Safes.

Sparkonten

Elegante Stoffe

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
zu billigen, aber festen Preisen

E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100

Wollstoffe, Seiden- u. Baumwollwaren

in allen Qualitätslagen empfiehlt

E. MARTZ Petrikauer Str. 142
Fernruf 162-83

Billige Einkaufsquelle

von guten Herren- und Damen-Wollstoffen

EMILIE

BERNHARD

SCHWALBE & MILDE

Gluwnastr. Nr. 8

LODSCH

Gluwnastr. Nr. 8

FRANZ WAGNER Lodsch, Glowna 33
Tel. 148-53

empfiehlt in grosser Auswahl und guter Qualität

Kristalle, Glas- und Porzellanwaren, Tischbestecke,
plattierte Waren sowie sämtliche Haus- u. Küchen-Geräte

Als Treuhänder der Firmen

Jojne Kersztein,

Lodsch, Nowomiejskastr. 5

fordere ich hiermit alle Schuldner genannter Firma auf, ihre Schulden aus offener Rechnung, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember 1939 auf das Sperrkonto obiger Firma bei der Bank Lodzger Industrieller, Lodsch, Evangelische Straße 15, oder an mich zu zahlen. Schuldnern gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir Anwendung von Zwangsmassnahmen vor.

Deshalb fordere ich die Gläubiger der genannten Firma auf, mit ihren Forderungen schriftlich mit Kontoauszügen spätestens bis zum 31. Dezember 1939 anzumelden.

Der Treuhänder
Gerhard Berndt.

Als Treuhänder der Firma

Alexander Gutman,
Lodsch, Pogonowiskistr. 5/7,

A. Kreuzbergs Erben,
Lodsch, Kopernikusstr. 36,

Michal Kamasiewicz,
Lodsch, Kopernikusstr. 55

fordere ich hiermit auf:

a) die Schuldner der genannten Firmen, ihre Schulden aus offener Rechnung, Wechseln und Protesten spätestens bis zum 31. Dezember 1939 mir zu bezahlen. Den Schuldnern gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir die Anwendung aller weiteren Schritte vor.

b) die Gläubiger der genannten Firmen, mir ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszügen spätestens bis zum 31. Dezember 1939 anzumelden.

Der Treuhänder
Richard March
Lodsch, Pogonowiski-Str. 87

Als Treuhänder der Firma

„Effekt“,
Inhaber **A. Habergrün,**

Lodsch, Petrikauer Straße 122

erfuche ich alle Gläubiger, ihre Forderungen bei mir bis zum 31. Dezember anzumelden.

Der Treuhänder
Heinrich Guhl
Petrikauer Str. 122

Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt
ALEX BLUSCHKE,

Lodsch, Nawrotstraße 1a, Tel. 137-54,

2. Ladeneingang.
Nehmt sämtliche Reparaturen von Schreib- und Rechenmaschinen, sowie Kontrollkästen „National“. Gelegenheitsläufe ständig auf Lager. Schreibmaschinenschule im neu eingerichteten Raume. Abdrucken und Uebersetzungen am Plage.

ОБРАЩЕНИЕ

Между правительством Союза Советских Социалистических Республик и правительством Германии достигнуто соглашение о том, что украинское, белорусское, русское и русинское население, проживающее ныне на территории бывшей Польши и отошедшей в границы государственных интересов Германии, может, из явив на то желание, свободно и беспрепятственно выехать на территорию Западной Украины и Западной Белоруссии.

Украинцы, белорусы, русские и русины начиная с 14-ти летнего возраста могут подавать личные заявления (в устной или письменной форме), о желании эвакуироваться Уполномоченному Советской стороны в городе ЛОДЗЬ.

В отношении выезда детей до 14 лет достаточно заявления главы семьи.

Личное заявление, о желании выехать должно быть по возможности сопровождено документами, подтверждающими национальность желающего выехать. Лицо подавшее заявление, о выезде, должно подробно выслушать у Уполномоченного условия вывоза имущества и порядок выезда. Для всех желающих эвакуироваться вход в места регистрации беспрепятственный.

Сношение между Вами и представителями Советского государства свободно.

Районный Уполномоченный Советской Правительственной Делегации и Советско-Германской смешанной комиссии по эвакуации в городе ЛОДЗЬ находится по адресу:

ул. Копцинского 31 (быв. Загайнинова).

Начало приема посетителей 28 декабря 1939 г. с 10 часов утра.

ПОВІДОМЛЕННЯ

Межи урядом Союзу Совітських Соціалістичних Республік а урядом Німеччини досягнуто порозуміння, що українське, білоруське, руське і русинське населення, яке в теперішню пору проживає на території бузшої Польщі, що увійшла в межі державних інтересів Німеччини, може, якщо захоче на та своє бажання, вільно і без перешкод виїхати на територію Західної України і Західної Білорусі.

Українці, білоруси, рускі і русини, починаючи від 14-го року життя, можуть особисто подавати заяву (усно або на письмі) про бажання евакуації Уповноваженому Совітської сторони в місті Лодзь. Що відноситься до виїзду дітей до 14-ть літ життя — вистарчая заява голови сім'ї.

Особисте зголошення про бажання виїзду повинно бути по можності предложено з документами, потверджуючими національну приналежність того, що бажає виїхати.

Особа, що предложила заяву про виїзд повинна подрібно вияснити в Уповноваженого услів'я вивозу майна і порядок виїзду.

Для всіх бажаючих евануувати — вхід до нацеларії реєстрації — вільний.

Порозумінання між Вами а представниками Совітської держави — вільне.

Районовий Уповноважений Державної Делегації і Совітсько-Німецької злученої комісії для евакуації в місті Лодзь знаходиться після адреси:

ул. Копцинські 31., (бувша Загайнинова).

Урядування починається з днем 28-го грудня 1939 року в год. 10-ій рано.

Bekanntmachung

Zwischen der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und der Deutschen Reichsregierung wurde eine Verständigung herbeigeführt, wonach die Bevölkerung ukrainischer, weißrussischer, russischer und ruthenischer Nationalität auf dem Gebiet des früheren Polens, das in die Staatsinteressen des Deutschen Reiches übergegangen ist, unbehindert in das Gebiet der Westukraine und des westlichen Weißrussland ausreisen kann, wenn sie dieses wünscht.

Ukrainer, Weißrussen, Russen und Ruthenen können dem sowjetrussischen Bevollmächtigten in der Stadt Lodsch vom 14. Lebensjahr ab persönlich (mündlich oder schriftlich) ihren Wunsch, evakuiert zu werden, zum Ausdruck bringen.

Was die Ausreise von Kindern bis zu 14 Jahren anbetrifft, reicht eine Erklärung des Familienoberhauptes aus.

Bei persönlicher Anmeldung des Ausreisewunsches sollen zugleich Dokumente vorgelegt werden, aus welchen die Staatsangehörigkeit des Antragstellers hervorgeht.

Die Person, die den Ausreisewunsch angemeldet (vorgelegt) hat, muß die Einzelheiten des Abtransportes der beweglichen Güter und der Ausreisefolge mit dem Bevollmächtigten besprechen.

Für alle, die evakuiert werden wollen, ist der Eintritt in die Registrationskanzlei frei.

Die Verständigung zwischen Euch und den Vertretern des Sowjetrussischen Staates ist frei.

Die Adresse des Bevollmächtigten der staatlichen Delegation und gemischten sowjetisch-deutschen Kommission für die Evakuierung in der Stadt Lodsch lautet:

Lodsch, Dr. St. Kopcinskistraße 31 (früher Zagajnikowa).

Die Amtierung beginnt mit dem 28. Dezember 1939 um 10 Uhr früh.



Patent-Sparöfen

„GNOM“

auf Lager

Gustav Ewald, Zamenhof-Str. 17, W. 15

Fernsprecher 245-50

Warne gleichzeitig vor schlecht nachgeahmten Kohlenverbrennern jeglicher Art.

Trikotwarenfabrik

Gustav Kowalski

Lodz, Freiheitsplatz 7, I. Etage

Zweigstelle: Rzgowska-Strasse 46

empfiehlt

Damen-, Herren- und Kinder-

Wäsche

eigener Produktion

TEXTILIENGROSSHANDEL

„Textil“

gibt seinen gesch. Kunden bekannt, daß das Unternehmen in die

Petrikauer Str. 125

übertragen wurde.

Große Auswahl in Weiss- und Buntwaren

Nur Großverkauf!

Fensterglas-Großhandlung

Karl Fischer & Co

Haupt-Str. (Gluwna) 10

empfiehlt

Fensterglas

Trikotwarenfabrik

GEBR. DIETZEL

Lodz, Kościuszko-Allee 27

Zweigstelle: Rzgowskastr. 147

empfiehlt Damen-, Herren- und Kindertwäsche, Interlock- u. Futterwaren sowie Socken u. Strümpfe.

Ausschließlich eigene Produktion.

Wir führen größere Bestellungen aus.

Eduard Kurt

Textilgroßhandlung und Konfignationen

Fernruf: 107-78 u. 270-80

Lodsch, Petrikauer Straße 90

empfiehlt deutschen Wiederverkäufern:

Samt

Velvet

Genna-Kord

Plüsch

Wollstoffe jeglicher Art

Seide

Futterstoffe usw.

in allen Preislagen